

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Illustrierungsmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die drei Meterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 65

Mittwoch, 18. März 1931

38. Jahrgang

Armer Joseph Goebbels . . .

Mehr Angst als Vaterlandsliebe / Aber ein Graf muß helfen / Papa Nathan-Baruch als fanatischer Nationalsozialist / Das erschreckliche Bomben-Attentat / Ganz Deutschland lacht ihn aus

Wer in den Nazi-Blättern am Sonnabend einen Bericht über das Verbrechen im Hamburger Polizeipräsidium oder am Montag über den Mord im Autobus suchte, der konnte lange suchen, ehe er ganz versteckt ein paar Zeilen hilfloser Ausrede fand.

Dafür war um so mehr zu lesen von einem fürchtbaren Bombenattentat auf den großen Joseph Goebbels, der nur durch ein Wunder den Schandtatenerfolg seiner jüdischen Feinde entging. Es war wirklich ein Wunder, genau so eines wie die Befreiung des großen Maulhelden aus dem belgischen Gefängnis. Die ganze Geschichte war belagert nicht wahr. Und Joseph mußte sich später einen „abgefeimten Lügner“ nennen lassen.

Wir bringen im folgenden die wirklich aufregende Geschichte des „Bombenattentates“, wie sie der Vorwärts auf Grund amtlicher Unterlagen zusammengestellt hat. Wir wollen nur eines hinzufügen: Herr Goebbels tut uns wirklich Leid. Es muß fürchtbar sein, so fortgesetzt von Angstzuständen verfolgt zu werden.

Nach dazu, wenn diese Angst ein Ausdruck des schlechten Gewissens ist, die Furcht, daß die Mordgier, die er selbst in unzähligen Reden anstachelte, eines Tages ihn treffen könne. Und die Gelegenheit, die eigenen Nerven im „Stahlbad des Krieges“ zu kühlen, ist dem armen Joseph ja auch verjagt gewesen. Um so eifriger ist er freilich bemüht, anderen dies Bad zu bereiten.

Die folgende Darstellung wird man leicht für einen Aprilscherz halten. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Reklame für den rühmsüchtigen Neuraschener Josef Goebbels. Herr Goebbels, zu dessen Lebensereignis der Blut- und Grausamkeitsrausch gehört, lebt entsprechend seiner Veranlagung in ständiger Angst vor Attentaten und Angriffen auf seinen kostbaren Körper, weshalb er in seinen Reden mit freijugendlicher Stimme droht, daß ein Juden-Pogrom von ungeheureren Ausmaßen die Folge sein würde, falls ihm, dem großen Goebbels, auch nur ein Haar gekrümmt würde. Dieser pathologische Seelenzustand hat sich auch auf die Umgebung Goebbels übertragen, und zu folgendem geführt:

Unter dem 30. Januar verlangte Goebbels vom Einwohnermeldeamt des Polizeipräsidiums Sperrung seiner Anschrift wegen der „aus seiner politischen Tätigkeit sich ergebenden Umstände“. Es sei nicht erträglich, daß jedermann gegen eine Gebühr die Adresse des Herrn Goebbels erfahren könne. Der Polizeipräsident lehnte unter dem 10. Februar dieses Gesuch als unbegründet ab. Darauf erfolgte durch den Privatsekretär des Dr. Goebbels, den Grafen Schimmelmänn (unter einem Grafen tut es der künftige Despot des Dritten Reiches nicht), ein erneutes Gesuch um Sperrung der Anschrift. Diesmal wurde es damit begründet, daß Goebbels einen Drohbrief erhalten habe und daß sich auch in der Nähe der Privatwohnung des Dr. Goebbels „verdächtige Gruppen umherzudrücken pflegen, von denen wir annehmen zu können glauben, daß sie nichts Gutes im Schilde führen“. Der beigefügte Drohbrief war unterzeichnet von einer „gänzlich unbekanntem Terroristischen Arbeitergruppe der Tat“ (!). Das Schreiben des Herrn Schimmelmänn fährt dann fort:

Wir machen Sie ausdrücklich auf diese Dinge aufmerksam und stellen Ihnen anheim, soweit das zu Ihren Pflichten gehört, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Wir haben bisher von der Organisation eines persönlichen Schutzes für Herrn Dr. Goebbels auf dessen ausdrücklichen Wunsch abgesehen, würden aber, sollten die oben geschilderten Zustände sich weiter entwickeln, doch dazu schreiten müssen. Wir teilen Ihnen dieses mit, um bei eventuellen Weiterungen, die sich aus Terrorakten gegen Herrn Dr. Goebbels ergeben könnten, der Polizei gegenüber gedeckt zu sein.

Als auf dieses und auf ein weiteres Angstschreiben vom 13. Februar der Polizeipräsident weiter kalt blieb, erhielt er unter dem 18. Februar den nachstehenden schönen Brief:

Sehr geehrter Herr Grzesinski, wir kommen mit einer ungewöhnlichen Bitte. Wir möchten gern für bestimmte Zwecke, die wir leider nicht schreiben können, denn Briefe sind Beweis, die Steglitzer Privatadresse von dem Nazi-Banditen Goebbels haben, und wenn es geht, auch die Privat-Telefonnummer. Wir hoffen, sehr geehrter Herr Grzesinski, daß Sie zwei treuen Republikanern diesen Wunsch nicht unerfüllt lassen, denn es wird unserer Republik von großem Nutzen sein. Leider können wir uns unsere Briefe nicht nach Hause schicken lassen, da unsere Eltern auch zu den Nazi-Banden gehören. Wir möchten Sie daher bitten, die außerordentliche Liebenswürdigkeit zu besitzen, den Brief unter: Posttagend N. O. 107, Postamt S.W. 29, zu schicken. Da wir geldlich noch auf unsere Eltern angewiesen sind, müssen wir leider noch in dieser verpesteten Nazi-Luft atmen. Man versucht, uns zu dieser arbeiterverräterischen Idiotenpolitik zu überreden, doch sie schaffen es nie, denn wir haben den republikanischen Glauben die unerschütterliche Treue geschworen. In der Hoffnung, daß wir noch diese Woche, da die Zeit eilt, Bescheid bekommen, verbleiben wir mit vorzüglicher Hochachtung und Frei Heil
Sascha Nathan-Baruch und Rosa Rosenbaum.

Selbst dieses Schreiben konnte den Polizeipräsidenten nicht zu der Ueberzeugung bringen, daß das kostbare Leben des Herrn Goebbels sich in ernsthafter Gefahr befinde, zumal es jede



Vorstellungskraft übertraf, daß ausgerechnet die Eltern der Sascha Nathan und der Rosa Rosenbaum fanatische Nationalsozialisten sind. Als auch dieses Mittel nicht verfiel, sah sich

Graf Schimmelmänn zu folgender weiterer Attacke auf den Polizeipräsidenten veranlaßt:

25. Februar
In die Abteilung IA des Polizeipräsidiums.
Eilt jeher!

Unter Bezugnahme auf meine früheren Schreiben überjende ich in der Anlage Nr. 1 des zweiten Jahrgangs der Häuserblock-Zeitung „Roter Scheinwerfer“, in der mit unverkennbarer Absicht auf der ersten Seite unten links die Privatanschrift von Dr. Goebbels bekanntgemacht wird. Wir machen Sie noch einmal auf die vorursächlichen Folgen aufmerksam, die die Tatsache zeitigen wird, daß Sie eine Sperrung der Privatanschrift des Dr. Goebbels nicht nur verweigern, sondern auch abgelehnt haben. Für die Folgen tragen Sie die alleinige Verantwortung.

Privatsekretariat Dr. Goebbels.
Schimmelmänn.

Aber der Polizeipräsident blieb weiter hart. Und nun geschah folgendes: Am 13. März teilte der nationalsozialistische Agitator Mainzhausen in einer öffentlichen Nazifundgebung in größter Erregung mit, daß „mittags um 1 Uhr auf unseren Goebbels ein ruchloses Attentat verübt worden sei“. Die überwachenden Beamten, denen hiervon nicht das mindeste bekannt war, rapportierten sofort dem Polizeipräsidium, wo man von diesem Vorfall auch nichts wußte. Erst 24 Stunden nach dem angeblichen Attentat rief ein Redakteur des „Angriff“ im Polizeipräsidium an und teilte mit, daß am vorhergehenden Tage bei Dr. Goebbels eine Postsendung, aufgegeben auf dem Postamt S.W. 29 (vgl. den Brief von Sascha Baruch und Rosa Rosenbaum) eingetroffen sei, in der sich ein weißliches Pulver befände. Es sei anzunehmen, daß das Pulver zu einem Anschlag auf Dr. Goebbels dienen solle.

Ein Beamter, der sofort im Büro von Dr. Goebbels erschien, fand außer harmlosen Knallkrüschchen — nur Rest eines schwarzen Pulvers. Von weißem Pulver war nicht die Spur zu sehen.

Als der Beamte nun verlangte, die Bombe näher zu sehen, um sie untersuchen zu können, wurde ihm erklärt, daß — alle wesentlichen Bestandteile bereits von der Reinmachefrau ausgekehrt worden seien!

So werden Reklameattentate um Herrn Goebbels gespielt, während seine Anhänger draußen mit scharf geladenen Waffen Mord auf Mord verüben.

Massenhinrichtungen in China

Meuternde Truppen werden niedergemetzelt
Berlin, 18. März (Radio)

In Kanton (China) hat man, wie aus London gemeldet wird, unter den chinesischen Regierungstruppen eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt. 73 Offiziere und Mannschaften wurden standrechtlich erschossen. 100 erwartet das gleiche Schicksal.

Um den Kurs der Reichspolitik

Verhandlungen mit Brüning

Wie fordern . . .

Berlin, 17. März

Die politischen Besprechungen zwischen der Sozialdemokratie und der Reichsregierung, die in der vergangenen Woche zu keinem Abschluß gebracht worden sind, sind am Dienstag wieder aufgenommen worden.

In erster Linie stehen die Erhöhung der Aufsichtsratssteuer und Erhöhung des Notopfers bei der Einkommensteuer

zur Erörterung. Sie sind bereits vom Steueranschuß des Reichstags beschlossen worden und stehen in der nächsten Woche im Plenum zur Beratung. Der Widerstand gegen beide Forderungen geht in erster Linie von der Deutschen Volkspartei aus. Die Reichsregierung betont ebenfalls ihre Gegnerschaft gegen diese geplanten Steuererhöhungen, doch dürfte ihr Widerstand nicht überwindbar sein, wenn es gelingt, entsprechende Beschlüsse des Reichstags ohne politische Komplikationen durchzuführen.

Große Meinungsverschiedenheiten bestehen aber auch noch bei der von der Reichsregierung gewünschten

Ermächtigung zur selbstständigen Festsetzung der Agrar- und Industriezölle.

Das Verlangen der Sozialdemokratie geht dahin, unter allen Umständen zu vermeiden, daß durch die Handhabung dieser Zollermächtigung eine Gefährdung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den ausländischen Mächten und vor allen Dingen eine Verteuerung der Lebenshaltung eintritt. Durch die Herabsetzung der jetzt geltenden Weizenzölle und durch andere in der gleichen Richtung laufende Maßnahmen müßte daher eine jetzt drohende Preisverteuerung vermieden werden. Das ist angeblich auch die Absicht der Reichsregierung. Ueber den Inhalt des Ermächtigungsgesetzes aber ließ sich bisher eine Uebereinstimmung nicht erzielen. Dasselbe gilt von der

Etatsermächtigung.

die in erster Linie von der Deutschen Volkspartei verlangt wird, durch die der Finanzminister zu größter Sparfamkeit

verpflichtet sein soll. Gegen dieses Ziel bestehen bei der Sozialdemokratie keine Bedenken. Sie wünscht jedoch, daß diese Ermächtigung zu weiterer Sparfamkeit sich lediglich auf die nicht gesetzlich gebundenen Ausgaben erstreckt, und daß die gesetzlich gebundenen Verpflichtungen, also die Zuschüsse des Reichs zur Sozialversicherung, die Leistungen an die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, an die Kleinrentner, sowie die Krisenfürsorge und die produktive Erwerbslosenfürsorge ausdrücklich von der künftigen Sparaktion ausgenommen werden.

Meinungsverschiedenheiten bestehen ferner über die Frage, ob der Reichstag sich entsprechend dem Wunsch der Reichsregierung bis Oktober oder November vertagen soll.

Gegen diese Vertagung auf ein halbes Jahr spricht die Tatsache, daß das zu einer Verschiebung wichtiger gesetzgeberischer Aufgaben führen würde, falls nicht die Regierung in der Zwischenzeit ohne das Parlament die dringendsten Aufgaben erledigt. Da auch in anderen Parteien die Bedenken gegen eine so langfristige Vertagung des Reichstags geteilt werden, so dürfte man sich wohl darauf verständigen, wie auch in früheren Zeiten dem Präsidenten des Reichstags die Ermächtigung zu geben, den Reichstag, wenn ein Bedürfnis dazu vorliegt und eine Mehrheit es wünscht, zusammenzuberufen.

Bei der Beratung des Arbeitsetats kam der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung von

3 Millionen für Kinderpeisung.

die aus der erhöhten Aufsichtsratssteuer gedeckt werden sollen, zur Entscheidung. Für den Antrag, dessen Erledigung die Deutsche Volkspartei vergeblich zu verhindern suchte, stimmten mit Sozialdemokraten und Kommunisten auch die Christlich-Sozialen. Die Kommunisten hatten den Antrag gestellt, 8 Millionen zu bewilligen und im Falle der Ablehnung dieser Summe eine Million vorge schlagen. Als ihnen der sozialdemokratische Antrag bekannt wurde, erhöhten sie die Summe in ihrem Eventualantrag auf 5 Millionen. Deutlicher als in diesem Fall können die Kommunisten wirklich nicht zeigen, daß es ihnen nicht auf die Sache, sondern immer nur auf die agitatorische Wirkung ankommt.

Breitscheid zeichnet die Linie der Außenpolitik

Industrie-Abgeordneter rühmt die nationale Wirtschaftspolitik der Russen SPD. fordert volle Gleichberechtigung Deutschlands - Wir wünschen Freundschaft mit Ost und West

Drei Millionen für Kinderpeisung!

Berlin, 17. März (Eig. Bericht)

Im Reichstag wurde am Dienstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums beendet.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Bohm-Schuch sprach für eine allgemeine Regelung und Verbesserung des Schutzes der Arbeitskräfte Jugendlicher. Sie wies auf die verheerenden geistigen und seelischen Zerrungen hin, die die Erwerbslosigkeit insbesondere bei der Jugend hervorruft und verlangte von der Reichsregierung, alle Einrichtungen zur weiteren Betreuung der Jugend auszubauen. Besonders müsse die Heberstundenarbeit Jugendlicher völlig beseitigt werden.

Es gehe noch immer Jugendliche, die 60 Stunden in der Woche arbeiten.

Im Laufe der weiteren Aussprache ließ ein sozialdemokratischer Antrag ein für Kinderpeisung drei Millionen Mark einzusetzen und die Deckung den Einnahmen aus der Erhöhung der Einkommensteuer zu entnehmen. Nach mehreren kleinen Reden wurde die Beratung abgeschlossen.

Außenpolitische Debatte

Es folgte die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums des Reiches. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Schuler sprach darauf, daß die Ausgaben um 14 Millionen Goldmark zunehmen.

Weichenminister Dr. Curtius erwiderte sich aller anhänglichen Fragen und gab mit verbindlichen Erklärungen zu verschiedenen Punkten seines Haushalts ab. Er behauptete, daß die letzten Eingriffe in die Sozialversicherungsverhältnisse bei manchem höheren Beamten eine Entlastung bis zu 20 Prozent der gesamten Beiträge herbeiführen würden.

Der Zentrumsabgeordnete Schreiber wünschte eine Durchdringung der ausländischen Währungen mit wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten.

Die Kommunisten hoben durch ihren Redner Stöcker die als der Parteibekanntesten Vorwürfe gegen das Zentrum und die Sozialdemokratischen Parteien. Der Zentrumsführer Joos habe sich unter dem Vorwand der gemeinsamen in Paris für die Intervention gegen Sowjet-Rußland gearbeitet. Der neue Panzerkrieg im Ausland in die Hände der Sozialdemokratie als ein Mittel wider die Kriegsbereitschaft gegen Rußland hinzuzustellen.

In einer der kürzesten Reden, die jüngst nach Rußland geschickten und dort geblieben sind, sprach der Wirtschaftswissenschaftler Schulerberg. Er schätzte die Energie der russischen Arbeiter und der russischen Arbeiter als ein Vorbild an der Durchführung des Fünfjahresplans.

Dr. Breitscheid äußerte sich über die russische Wirtschaftspolitik, die mit den belarussischen Ideen gar nicht zu tun habe.

Die russische Wirtschaftspolitik werde von der Macht der Sowjetunion bestimmt, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. In Rußland einiger anderer Nebenländer die kommunistische Propaganda deckt wegen Verstoßes der Arbeiter aus dem Land ausgewiesen.

Die einzige außenpolitische Rede von Reich im Rahmen der Reichstags-Sitzung war die von Reich, die sozialdemokratische Partei.

Dr. Breitscheid

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll. Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die Gleichberechtigung Deutschlands

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

Die russische Wirtschaftspolitik ist einseitig auf die Erziehung der Jugend abgesehen, die er bei der Meinung, daß bei Befreiung von Rußland die Wirtschaft der Sowjetunion maßgebend sein soll.

der Fünfjahresplan gelinge. Sie müsse auch wünschen, daß Rußland ein Absatzmarkt für deutsche Erzeugnisse werde.

Zugende Intervention, schloß Breitscheid warnend, werde die Sozialdemokratie gegen Rußland unter keinen Umständen mitmachen. Ich warne vor einem solchen Weg.

Wichtige Abstimmungen

Angenommen wurde ein wirtschaftsparteilicher Antrag: Der Reichstag richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Wiedervereinigung Eupen und Ralmédys mit dem deutschen Reich herbeizuführen.

Es folgten dann stundenlange Abstimmungen über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Die Abstimmungen verzögerten sich sehr, weil die Kommunisten wiederholt namentliche Abstimmung beantragten. Der Antrag, dem Reichsarbeitsminister Stegerwald das Mißtrauen auszusprechen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Ansetzung von 3 Millionen Mark für Kinderpeisung mochte die Deutsche Volkspartei geschäftsordnungsmäßige Bedenken geltend. Im Hammersprung wurde abgelehnt, den Antrag auf die dritte Lesung zu verschieben. Der sozialdemokratische Antrag wurde dann mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Christlichsozialen angenommen. Abgelehnt wurde ein wirtschaftsparteilicher Antrag, öffentliche Mittel auch den privaten Vorgesellschaften zuzuführen. Ferner wurde ein wirtschaftsparteilicher Antrag abgelehnt, Rechtsanwältinnen bei den Arbeitsgerichten zuzulassen. Der sozialdemokratische Antrag auf ein Wohnheimstätten-gesetz wurde dem Wohnungsausschuß überwiesen. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Reichsregierung auffordert, einen Gesetzentwurf gegen das Doppelverdienst einzubringen. Allen Beamten, Angestellten und Arbeitern in öffentlichen Diensten soll die Übernahme außer-dienstlicher amtlicher Berufstätigkeit grundsätzlich untersagt werden; ausgenommen wissenschaftliche, literarische und künstlerische Betätigung. Ferner enthält der Antrag noch mehrere weitere Bestimmungen gegen Schwarzarbeit und Doppelverdienst. Angenommen wurde ferner eine Reihe von sozialdemokratischen Entschlüssen, die sich der Haushaltsausschuß zu eigen gemacht hat. Danach sollen weitere

Schichten von den Arzneikostenanteilen und der Krankenscheingebühr befreit werden. Verlangt wird ein Gesetzentwurf zur Herbeiführung der 40-Stunden-Woche, gesetzliche Maßnahmen zur Beschränkung der Überstunden und zum Schutze der Arbeitskraft Jugendlicher. Ferner soll verboten werden, daß Arbeitgeber gegenüber in Monatsbezügen stehenden Angestellten Kürzungen vornehmen dürfen, wenn die Arbeitszeit sinkt. Weitere Entschlüssen verlangen das Verbot jeder Kinderarbeit und erhöhte Betreuung der Jugendlichen. Von großer Wichtigkeit ist die Annahme einer sozialdemokratischen Entschlüssen, die einen Gesetzentwurf verlangt, der eine Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für Wohlfahrtsberuflose in ein Gesetz über Arbeitslosenfürsorge fordert.

Gegen 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 13 Uhr.

Schwere Ausschreitungen in Nauen

Kommunisten stechen Polizeibeamten nieder

Berlin, 18. März (Radio)

Vor dem Rathaus in Nauen kam es am Dienstag abend im Anschluß an eine kommunistische Demonstration zu schweren Ausschreitungen. Mehrere Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Auf dem Rathausplatz hatte sich nach Beendigung der kommunistischen Demonstration eine Menge von etwa 400 bis 500 Personen angesammelt. Der kommunistische Stadtverordnete Fenz benutzte die Gelegenheit zu wüsten Beschimpfungen gegen die Polizei. Als er etwa 10 Minuten gesprochen und die Menge insbesondere gegen die auf dem Platz anwesenden Polizeibeamten aufgewiegelt hatte, wurde von dem leitenden Offizier die Räumung des Rathausplatzes angeordnet. Im gleichen Augenblick kam es zum offenen Aufruhr. Ein Beamter wurde von einer Schar jugendlicher Bur-schen umzingelt und durch einen Stich in das Genick niedergestreckt. Die Kameraden des Beamten waren schließlich gezwungen, zur Waffe zu greifen, um nicht ebenfalls niedergemetzelt zu werden. Sie gaben mehrere Schreckschüsse ab, die aus der Menge erwidert wurden. Betroffen wurde jedoch niemand. Die Verlesungen der übrigen Polizeibeamten sind auf Steinwürfe und Stöße zurückzuführen. Die Ruhe konnte erst nach der Ankunft eines starken Polizeikommandos aus Potsdam wieder hergestellt werden. Mehrere Demonstranten, darunter eine Reihe eingeschriebener Kommunisten, wurden festgenommen.

Wieder ein Todesopfer faschistischer Rohheit

Kassel, 18. März (Radio)

Der kommunistische Arbeiter Mohsam, der an den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Grebenstein beteiligt war, ist nunmehr an den Folgen der feinergeten Verletzungen gestorben. Mohsam war der Kommunist, der in Grebenstein bei dem Zusammenstoß von Nationalsozialisten aus dem Fenster geworfen worden war. Er trug schwere innere Verletzungen davon, denen er jetzt erlegen ist.

Die Filmtragödie im Packeis

25 Todesopfer - Marsch über Eisschollen

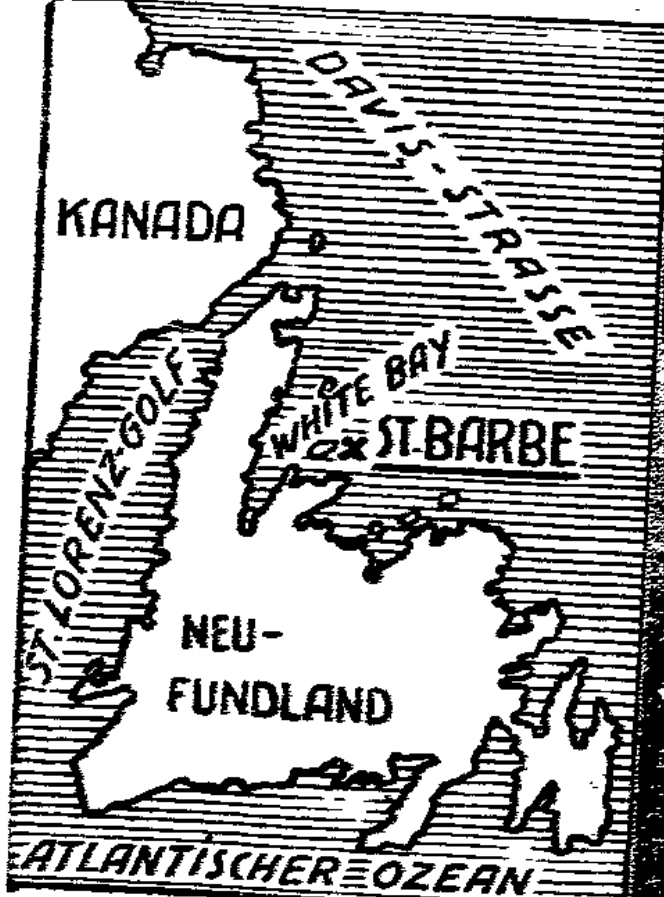
Kapitän Keen und 117 Mann der Besatzung des durch eine Explosion zerstörten Robbenfängers „Viking“ sind nach vierstündigen Leiden auf dem Packeis auf Horst Island eingetroffen. Kapitän Keen gab der Vermutung Ausdruck, daß ungefähr 25 Personen getötet worden seien, und erklärte, unter den Vermissten befänden sich, wie in unserer gestrigen Meldung vermutet wurde, der Filmdirektor Barbid Frissell und drei Photographen.

Bei Tagesanbruch wurde etwa fünf Meilen von der Küste entfernt ein kleines Fährboot bemerkt, in dem sich sieben Mann befanden. Fünf von ihnen schienen schwer verletzt zu sein. Das Boot verfuhrte, Horst Island zu erreichen.

Die Explosion scheint auf eine Unvorsichtigkeit beim Ausladen der Pulvervorräte zurückzuführen zu sein, die zu einer Eispre-

ngung gebraucht werden sollten. Ein Mann der Besatzung, der mit anderen die Ausladung des Pulvers besorgte, rauchte dabei eine Pfeife. Es ist anzunehmen, daß ein Funke von der Pfeife in die Pulvermasse übersprang und diese zur Explosion brachte.

Wie die „Associated Press“ aus St. Johns meldet, erhielt die Regierung von Neufundland einen Funkpruch der drahtlosen Station auf Horst Island, demzufolge die Überlebenden der Viking-Katastrophe von den Bewohnern der Insel untergebracht worden sind. Viele der Geretteten sind verletzt oder infolge der Strapazen erkrankt. Der Zustand des Kapitäns ist ernst. Der Maat des „Viking“, der einen schweren Beinbruch erlitten hat, liegt noch immer auf einer Eisscholle und konnte bisher nicht gerettet werden. Mangel an ärztlicher Hilfe macht sich sehr empfindlich bemerkbar.



Das Unglücksschiff und die Unglücksstelle (X)

Der Bericht des Kapitäns

Die die Associated Press aus St. Johns berichtet, erzählte Kapitän Keen, daß er sich auf der Kommandobrücke befunden habe, als die furchtbare Explosion auf dem hinteren Teil des Schiffes erfolgte. Er behauptet, daß er sich zu dem Zeitpunkt befand, als die Explosion erfolgte, und daß er sich auf dem vorderen Teil des Schiffes befand, unmittelbar unterhalb der Kommandobrücke. Er behauptet, daß er sich auf dem vorderen Teil des Schiffes befand, unmittelbar unterhalb der Kommandobrücke. Er behauptet, daß er sich auf dem vorderen Teil des Schiffes befand, unmittelbar unterhalb der Kommandobrücke.

regungslose Gestalten auf den Eisschollen liegen sehen und von allen Seiten seien Hilferufe gelommen.

Infolge des Brandes, der auf die Explosion folgte, konnten die Leute nichts von ihren Habseligkeiten retten. Da sich auf der Insel keine Lebensmittel befinden, leiden die Geretteten sehr an Hunger. Das erste Rettungsschiff dürfte erst gegen Abend an der Unglücksstelle eintreffen.

Die Heldin des Tages ist die sechzehnjährige Telegraphistin der Funkstation auf Horst Island, Miss O'Barlett, die 24 Stunden auf ihrem Posten ausharrte, die ersten Nachrichten über die Katastrophe in die Welt hinausjagte und die Absendung von Rettungsschiffen veranlaßte.

Sowjetrussischer Lohndruck für deutsche Arbeiter

Eine traurige Exportware

Das Stahlwerk Henningsdorf bei Berlin hat einen größeren russischen Auftrag erhalten. Die Firma teilte der Belegschaft am Schwarzen Brett mit, daß für diesen Auftrag die Arbeitspreise je nach der Arbeit um 10 bis 50 Prozent abgebaut würden. Begründung: Die Russen hätten die Preise zu stark gedrückt. Der Auftrag trägt die Unterschriften der Firmenleitung und des kommunistischen Arbeiterratsvorsitzenden.

Die Segnungen des proletarischen Vaterlandes der Kommunisten kommen nun allmählich auch über die deutschen Arbeiter. Die wunderbaren Arbeitsbedingungen, die es in Sowjetrußland gibt, werden der deutschen Arbeiterschaft mit Hilfe eines russischen Staatsauftrages an die deutsche Schwerindustrie vorgeführt. Es ist eine traurige Exportware, die Sowjetrußland nach Europa ausführt!

Russische Staatsaufträge! Die kommunistische Presse spreizt sich, indem sie die Tatsache der russischen Aufträge an die deutsche Schwerindustrie mitteilt. Sie erzählt, daß dank des russischen Staatsauftrages 100 000, ja 500 000 deutsche Erwerbslose wieder Beschäftigung erhalten würden. Zwar hat der Kommunist Hedert am Donnerstag im Reichstag dem Arbeitsminister zugerufen, daß die Wiedereingliederung von 500 000 Erwerbslosen in die Produktion nur ein Dreifaches — aber wenn es sich um russische Staatsaufträge handelt, ist es eben etwas ganz anderes.

Wir sehen bisher noch nicht, daß Neueinstellungen infolge der russischen Aufträge erfolgt seien. Wir wissen, daß im Zeitalter der Rationalisierung ein Auftrag noch nicht Neueinstellung von Erwerbslosen bedeutet, daß vielmehr das Unternehmertum bestrebt sein wird, mit den vorhandenen Kräften durch verstärktes Antreiben und noch größere Intensivierung der Arbeit auszukommen.

Das Beispiel vom Stahlwerk Henningsdorf lehrt, daß dies tatsächlich der Fall ist. Die Arbeitslöhne werden abgebaut. Das bedeutet, daß der Druck auf das Arbeitstempo zunimmt. Das steht nicht nach Neueinstellung von Erwerbslosen aus, ganz im Gegenteil. Soll das die Folge der russischen Staatsaufträge sein? Die deutschen Schwerindustriellen lassen die Absicht erkennen und die wackeren deutschen Kommunisten leisten ihnen Beihilfe!

Mit den russischen Staatsaufträgen kommen auf diese Weise die russischen Arbeitsbedingungen — immer weniger Lohn, aber immer mehr Arbeit! Sowjetrußland hat bisher durch sein Handelsdumping genug getan, um auf die Arbeitsbedingungen in Europa verschlechternd einzuwirken. Jetzt müssen die russischen Staatsaufträge dazu herhalten, die Löhne für die deutsche Arbeiterschaft noch weiter herunterzudrücken. Als die deutschen Schwerindustriellen nach Moskau reisten, haben wir die Beurteilung ausgesprochen, daß ihnen die Bedingungen, unter denen die russischen Arbeiter leben und arbeiten müssen, nur zu gut gefallen könnten. Dieser Fall ist nun eingetreten. Was die Herren in Sowjetrußland gelernt haben, wird in Deutschland in die Praxis umgesetzt.

Der Parteikommunist muß nun in Deutschland wie in Sowjetrußland als Lohnrücker dienen. Der Unterschied ist nur der, daß er in Sowjetrußland als Instrument des Staatskapitalismus wirkt, während er in Deutschland zum gewöhnlichen Handlanger der Privatkapitalisten wird.

Das sind die „Segnungen“ des proletarischen Vaterlandes! Es gibt der deutschen Schwerindustrie Aufträge zu niedrigen Preisen, die deutschen Arbeiter müssen bei reduzierten Löhnen schaffen. Sie müssen es sich nach kommunistischer Ansicht logar zur Ehre anrechnen, stellen sie doch Produkte für Sowjetrußland

her. Daß sie in Wahrheit für den Profit der Schwerindustriellen arbeiten, spielt für die Kommunisten keine Rolle. Sie sind die Geschäftsfreunde der Siemens, Borjig und Kompanie und unter Geschäftsfreunden drückt man ein Auge zu, wenn es gilt, gemeinsam den Arbeitern das Fell über die Ohren zu ziehen.

Röln um Millionen betrogen

Oberstadtssekretär als Anleihehändler

Reider ist der Lump entwischt
Röln, 16. März (Eig. Bericht)
Die Stadt Röln scheint mit anderen Städten des Westens zusammen das Opfer eines riesenhaften Finanz-

schwindels gemorden zu sein, dessen Ausmaße bis heute und auch in der nächsten Zukunft kaum zu übersehen sein dürften.

Bei der Stadt Röln war bisher ein Oberstadtssekretär namens Froehling tätig, der aus der Militärverwaltungsaufbahn hervorgegangen und beim Finanzamt der Stadt in wichtige Geschäfte finanzpolitischer Art eingeweiht war. Nach dem Kriege hatte die Stadt Röln, wie die meisten anderen Großstädte, auch noch eine Reihe alter Anleihen der Vorkriegszeit abzulösen. Es dürfte sich insgesamt um eine Summe von weit über 100 Millionen Mark gehandelt haben. Nach der Inflation kam das Aufwertungsgele, das die Anleihebesitzer in der Aufwertung bevorzugt behandelt. Ähnlich, wie es beim leistungsgelassenen Einnes-Prozess aufgedeckt wurde, ist der Schwindel auch in Röln betrieben worden. Es muß sich ein Konjunktium gebildet haben, von dem Spuren teils nach Holland, teils nach Dresden führen, um die Städte zu prellen, indem man Anleihe-Neubesitzer für Anleihe-Mitbesitzer vorwies. Das Konjunktium scheint geradezu nach einem geographisch genau festgelegten Plan gearbeitet zu haben, nachdem das Reich bereits einmal ausgeplündert war und für die Anleihe-Großhändler der Weizen nicht mehr so recht blühte.

Oberstadtssekretär Froehling ist von der Kriminalpolizei bereits vernommen worden. Als er nach seiner Vernehmung in das Gefängnis gebracht werden sollte, gelang es ihm zu entfliehen. Man ist seiner bisher nicht wieder habhaft geworden. Auch seine Frau, die eine Ausländerin ist, ist nicht aufzufinden.

Reis für die Kaltwasserheilanstalt

Beischimpfungen der Arbeiterschaft durch einen Naziabgeordneten

„Dieser Lump wagt es!“

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Uffel sprach am 16. Januar 1931 im Großen Saal der Bürger-Kessource zu Königsberg über das Thema „Nationalsozialismus und Wissenschaft“. Herr Uffel ist im Nebenamt Studentrat. Damit ist eigentlich schon alles gesagt. Von besonderem Interesse ist die Einstellung dieses „Sozialisten“ zu der Arbeiterschaft. Ueber das Wesen der Proletarier führte dieser Arbeiterfreund das folgende aus:

„... weil das schlechte Element sich immer mehr durchsetzt. Betrachtet wir z. B. die Proletarier! Was bedeutet Proletarier? Proletarier sind Menschen, die ohne Verantwortungsgefühl Kinder in die Welt setzen und dann mit Hilfe des demokratischen Wahlrechtes zur Macht zu kommen suchen. Diese Menschen können natürlich, weil sie schon in kleinen Dingen keine Verantwortung kennen, auch als Führer kein Verantwortungsgefühl haben.“

Herr Uffel ist ein „wissenschaftlich“ gebildeter Mann. Er studierte in Königsberg nach seinen eigenen Angaben „Deutsche Geschichte und Religion“. Man komme uns nicht und sage, daß diese Angaben irgendwo aus der Luft gegriffen seien. Wir zitieren wörtlich aus einem Rundschreiben, das — vom 27. Februar 1931 datiert — bei den Hannoverischen SA-Leuten im Umlauf ist (siehe „Volkswille“, Hannover, am 4. März 1931). Dieses Zitat stammt also von Nationalsozialisten, die über die Einstellung dieses „arbeiterfreundlichen“ Naziabgeordneten einigermaßen informiert sein dürften. Eine Beleuchtung dieser niedrigen Verleumdungen unsererseits erübrigt sich, da wir uns der Beurteilung der Hannoverischen SA-Leute anzuschließen vermögen, die im Hinblick auf dieses Zitat das folgende schreiben:

„Ja, SA-Kameraden! Hat es je eine ungeheuerlichere Beischimpfung des Arbeiterstandes gegeben? Ja, Dr. Uffel, dieser Lump, wagt es, die Erzeugung von Kindern durch Proletarier als eine Verantwortungslosigkeit in kleinen Dingen zu bezeichnen. Sein Ideal ist es wohl, daß die Arbeiter nach dem Vorbild des rheinischen SS-Führers und M. d. R. Weigel, der wegen Abtreibung rechtskräftig zu Ge-

fängnis verurteilt ist, statt Kinder zu erzeugen und aufzuziehen, hungern müssen und aus Furcht, die Kinder nicht ernähren zu können, die Frucht abtreiben?“

Wir müssen schon sagen: ein feines Fröchtchen! Seiner schuldigen Bestimmung entsprechend vollkommen keine weiteren Ausführungen über den Sozialismus an jenem Abend!“

„Ein feines Fröchtchen“, dieser Vertreter der nationalen „Sozialisten“. „Gehört ein solcher Mann nicht in die Kaltwasserheilanstalt?“ so fragen die SA-Leute in Hannover. Das Ganze aber wird verständlich, wenn man hört, daß Herr Uffel in der oben genannten Versammlung vor „Studenten-Parteigenossen“ sprach. Selbst den SA-Leuten ist langsam ein Seifensieder aufgegangen. Die hannoverschen SA-Leute stellen registriert die folgenden Tatsachen fest:

Über gemacht: Der Arbeiterfeind Uffel wird nicht in die Irrenanstalt kommen, und er wird, was viel schlimmer ist, P. und M. d. R. bleiben. Adolf Hitler ist über die Worte dieses irren Geschöpfes unterrichtet worden. Paßt auf, es wird ihm nichts geschehen; denn viel schlimmer, und Adolf Hitler ist auch bei so verbrecherischen Erklärungen des Sozialismus gelandet!“

Die SA-Leute haben recht. Herrn Uffel wird nichts geschehen. Nur infolgedessen irren sie, als sie immer noch einen schwachen Hoffnungsstrahl auf Adolf Hitler haben. Seine Aussprache mit Otto Straßer hat gezeigt, daß gerade er ein Verächter jedes sozialistischen Gedankens ist. Ganz im Sinne Uffels äußerte er sich, daß zwischen dem heutigen und dem römischen Proletarier kein Unterschied vorhanden sei. In der Aussprache, die Hitler im Juni vorigen Jahres mit Otto Straßer hatte, erklärte er:

„Sehen Sie, die große Masse der Arbeiter will nichts anderes als Brot und Spiele, die hat kein Verständnis für irgendwelche Ideale.“ (Der Nationale Sozialist vom 22. Mai 1930.)

Damit ergibt sich, daß zwischen Hitler und Uffel kein Unterschied vorhanden ist. Sie sind demzufolge nach dem eigenen Urteil der Nationalsozialisten beide reich für die Kaltwasserheilanstalt.



Der Herr des Hafens
ROMAN VON NORBERT JACQUES

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keithstraße 5

18. Fortsetzung

Ein junger Mensch schlenderte an ihm vorbei. Er spürte ihn mehr, als er ihn sah.

„Bist du denn ein Stück schon tätowiert?“ murmelten seine Lippen.

Er erschraf, als die Worte zur Folge hatten, daß der Mensch stehen blieb und ihm sagte: „Woviel kostet es?“

Pietjen mußte erst aufwachen, bevor er ihm einen Preis nennen konnte, der so gering war, daß der andre lachte, seine Jacke auszug, das Hemd über der Brust öffnete und befahl: „Dahin! Meiners Herz!“

Pietjen erbat sich das Taschentuch des jungen Mannes, rieb die Stelle sauber und nachdem er ihm das Tuch zurückgegeben, bestielt er in den Fingerringen die Empfindung, etwas sehr Feines berührt zu haben, ein Gewebe von einer weichen Schmieglamkeit, wie es in dieser Gegend nicht üblich war, wo als Geldausgeber nur Menschen verkehrten, von denen gewinnstüchtige Händler einen übermäßigen Teil ihrer Heuer als Tauch gegen minderwertige Waren nahmen, denn Jan Maat öffnete ja die Augen erst, wenn er die ganze Heuer auf den Schwarz geschlagen hatte.

Diese Feststellung ließ Pietjen einhalten und er sah, daß auch das Gewebe des Hemdes von besonderer Art, und die Finger auf die Haut gedrückt empfand er, daß auch die Haut einem andern Klima entstammte.

Da schaute er erst seinem Kunden ins Gesicht und es war das schöne Gesicht eines jungen Menschen mit vorwiegenden, nehmenden Augen, mit einem feinen gezeichneten, großen Mund... und Pietjen hatte plötzlich einen sonderbar weichen, dann stürmisch ergreifenden Einfall: daß dieser junge Mann guter Herkunft um sein Mädel werben könnte! Tak, wenn alles gut lände und das Schicksal sich zu schöner Freundlichkeit bestimmen ließe, dieser selbe junge Mann das Herz seines Kindes sich gewinnen würde, das unberührte, weiße, zarte Herz seines Kindes...

Und in diesem Gefühl weitergestoßen, aufgeweicht wie er war, empfand Pietjen Verlorentoos, daß irgendwo auch nach diesem jungen Sohn ein Vater suchte, dem das Kind entglitten war, und daß nach ihm aus der Ferne dieser unbekannte Vater genau so alle Arme des Herzens und der Sehnsucht ausstreckte wie Pietjen von hier aus nach seinem Mädchen.

Pietjen bekam einen tiefen Schrecken, sein Kunde möchte auf böse Abwege geraten sein, und das löste nun aus der verzweifeltsten, verkümmerten Gebärde, mit der die Frau seine Frage nach Angele beantwortet hatte, hundert martierende Vorstellungen in seinem Herzen aus.

„Da winkte Pietjen „nein“ und zog die Hand zurück.

„Was denn?“ fragte ungeduldig der junge Mann.

„Nein“, sagte leise Pietjen, „ich mach' es nicht. Von wegen, daß dies ein Zeichen wird, in dem du dahin fährst, wo die Gezeichneten dieser Welt sind, und dann bist du unrettbar verloren und hast fürs ganze Leben deinen Stempel weg.“

„Das versteh' ich nicht“, antwortete der junge Mann. „Was für ein Unsinn. Wenn ich doch will und bezahle!“

„Dat braucht man nicht zu bezahlen, daß man seine Seligkeit verliert. Dat is billiger zu haben“, sagte Pietjen.

„Verriät!“ bestand der andere. „Ich will aber.“

„Du! Doch ich nicht.“

„So, Mensch, wo steckst denn!“ rief da eine Stimme und die Hand eines vor Kraft beständigen Menschen schlug sich auf die Schulter des jungen Mannes.

Pietjen sah nun diese Hand und die Art, wie sie zugreift auf die Schulter schlug, und er wußte: er kannte diese Hand und diesen Schlag. Er kannte sie von der ersten Zeit her, die er unter der Jolle in der Kühle verbracht hatte. Und es war die Hand und der Schlag, die das junge blasse Ding trafen, das für den Athleten keinen Schnaps getrunken hatte.

„Siehste!“ sagte da sein Herz bekümmert dem jungen Mann.

Der Athlet war aus der dunklen Straße in den hellen Raum getreten und erkannte zunächst den Kapitän von die „Sonoma-turus“ nicht. Erst als Hans ihm erzählt hatte, daß der Alte sich geweigert hatte, ihn zu tätowieren, schaute er hin und sagte: „So'n Was! Was!“

Da erkannte er Pietjen Verlorentoos. Er machte wilde Augen und ließ ihn herb vor die Brust. Dann aber ließ er Hans mit in den Strudel der Menge.

Pietjen beobachtete die beiden, indem er ihnen folgte. Er sah, wie der Athlet Hans, flüsternd und Klische umherwerfend, etwas erklärte, bis der Junge „ja“ winkte und die beiden das Hippodrom verließen.

„Pietjen Verlorentoos mußte nun seine Sache und folgte den beiden auf die Straße, und da dieses Viertel zum Hafen gehörte,

traf er bald einen seiner Kumpane, der an einer Ecke lehnte und die berufliche Haltung einnahm, indem er einen Fuß über den andern schlug und die Hände so tief in den Hosentaschen hatte, als ob da unten die ewige Seligkeit festzuhalten sei.

Sie gingen nun beide weiter und als sie ein wenig später auf Emme Semme Alfons trafen und den Athleten und Hans nicht aus dem Auge verloren hatten, wurde der erste Kumpan auf die Streife geschickt mit der Weisung, so viele wie möglich von den Hafentrübern aufzutreiben und sie im Viertel herum zu postieren und dem Athleten und dem Jungen nachzuspähen zu lassen.

Pietjen und Emme Semme gingen allein weiter.

„Hast du je zurückbekommen?“ fragte Emme Semme.

„Nein, die Kanuten haben je aufs Eis gelegt“, antwortete Pietjen, der gleich im Bilde war und wußte, daß die beiden Genserverkrüge gemeint waren.

„Dammich“, sagte Emme Semme. „Wenn er sich nur nicht drauf erkälte!“

„Wat wär egal, ob er als Eis oder Feuer ihn' in die Schnauze läuft. Vorbei!“ schloß Pietjen dieses Kapitel, das am Morgen mit so wohlbegründeten Erwartungen begonnen hatte.

„Mensch“, rief Emme Semme und hielt ihn mit einer so lebhaften Bewegung an, daß Pietjen ein wenig stolperte, „bis du eine kühle Natur!“

Und da hatten sie die beiden, die sie verfolgten, plötzlich aus den Augen verloren. Sie eilten vorwärts, in die Seitengasse hinein, zurück, drüben, wieder diesseits in einen Hof, rauf die ganze Straße lang — alles war vergeblich. Der Athlet und Hans blieben verschwunden.

„Weeste“, schimpfte Pietjen, „du bist 'n richtiger Efelstopp. Jetzt haste deine kühle Natur!“

„Hast überhaupt“, antwortete Emme Semme, „möchte ich dich fragen: biste angefeilt, ihnen nachzuspähen? Wat brennt da, daß du partout dabei sein mußt? Wees nicht!“

„Ja auch nicht nötig!“ schloß Pietjen die Auseinandersetzung.

Er war mit einemmal sehr traurig. In unklaren Vorstellungen wühlte er etwas unauffindbar verloren zu haben, das zu seinem Leben gehörte und das hoch, fern und süß gewesen. Es blieb etwas zurück und es war wie eine leere Flasche.

Erst lange nach Mitternacht trafen Pietjen Verlorentoos und Emme Semme auf einen der Kumpane, dessen Atem gleich anzuhören war, daß er es mit dem Gehen sehr eilig gehabt hatte.

„Dir such' il gerade“, sagte der Kumpan zu Pietjen.

„Weeste wat Neues?“

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Nach längerem Leiden entschlief heute unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Hermann Molge

im 66. Lebensjahre. In stiller Trauer
 Wilhelm Molge u. Frau geb. Pfahl
 Frieda Dahme geb. Molge
 Heinrich Molge und Frau, Chilo
 Arthur Rosier u. Frau geb. Molge,
 Maijoko
 Mariechen Molge
 nebst allen Angehörigen.
 Lübeck, den 16. März 1931.
 Mittelstraße 11.
 Beerdigung am Freitag, d. 20. März,
 12^{1/2} Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Amlicher Teil

Durch Ausschlußurteil vom 13. März 1931 sind die Grundschuldbriefe über die im Grundbuch von Lübeck, Blatt 2081, in Abteilung III unter Nr. 12 A über 1513, Reichsmark, Nr. 13 A über 715, — RM, und Nr. 14 A über 886, — RM, für den Fahrverleiher Johann Gustav Raggewitz in Lübeck, zu Lasten des Grundstücks Schwartauer Allee 69 a eingetragenen Grundschulden für kraftlos erklärt. (2894)
 Lübeck, den 16. März 1931.
 Das Amtsgericht, Abt. 6.

Im Konkursverfahren über den Nachlass des Hotelbesizers Friedrich Brüggemann wird die Vernahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverteilungsprotokoll und zur Berücksichtigung der Forderungen, zur Befriedigung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstände und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen der Schlusstermin auf den 27. März 1931, 10^{1/2} Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
 Lübeck, den 16. März 1931.
 Das Amtsgericht.

Am 14. März 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. Sei der Firma: Pfeiffel's Apparatebau- und Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. Januar 1931 ist der Geschäftsbereich in § 9 Satz 2 (Vertretungsbesugnis) abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind sie nur gemeinsam oder je mit einem Prokuristen an Vertretung der Gesellschaft befugt. Die Firma: Pfeiffel's Apparatebau- und Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Vertretung der Gesellschaft ist durch den Geschäftsführer Dr. Johannes Richter in Lübeck in Vertretung erteilt worden.
 Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Öffentliche Verteilung

In Sitzung vom 11. März d. J. vor dem 3. Senat in der Verteilungssache des Konkurses über folgende Kapitalien verteilt werden:
 Rechts-Anwalt, 1 Pferd, 1 Schaf, 100 kg. Kaffee, 100 kg. Schokolade, 100 kg. Zucker, 100 kg. Mehl, 100 kg. Reis, 100 kg. Dorsch, 100 kg. Butter, 100 kg. Eier, 100 kg. Obst, 100 kg. Gemüse, 100 kg. Holz, 100 kg. Stein, 100 kg. Eisen, 100 kg. Kupfer, 100 kg. Zinn, 100 kg. Blei, 100 kg. Silber, 100 kg. Gold, 100 kg. Platin, 100 kg. Palladium, 100 kg. Iridium, 100 kg. Osmium, 100 kg. Rhodium, 100 kg. Vanadium, 100 kg. Niob, 100 kg. Tantal, 100 kg. Zirkon, 100 kg. Hafnium, 100 kg. Rutherfordium, 100 kg. Dubnium, 100 kg. Seaborgium, 100 kg. Bohrium, 100 kg. Hahnium, 100 kg. Meitnerium, 100 kg. Darmstadtium, 100 kg. Roentgenium, 100 kg. Copernicium, 100 kg. Flerovium, 100 kg. Tennessium, 100 kg. Oganesson.
 Amtsgericht Lübeck.

Gute Schuhreparaturen

Karl Obst
 Breite Straße 11

Vermietungen

2 l. Zimm. zu verm.
 Müller, 2888
 Gentner Straße 87, l.

Kaufgesuche

Gut erhalt. Hand-
 Blodwagen zu kauf-
 gesucht Ang. mit Pr.
 u. R 242 an d. Exp 288

Verkäufe

Hell. D.-Som.-Mantel
 billig zu verk.
 Augustenstr. 9a

Verschiedene

Dr. Brederlow
 Frauenarzt
 Breite Straße 97
 zurück 2784

Taschenuhren v. 3.50 an
 Wecker . . . v. 2.75 an
 Gold-Traninge v. 4.00 an
 Gravierung gratis!
Uhrenhaus Schmidt
 Rixstr. 36. F. 22984

Zigaretten
 zu Vorkauf
 billigste Preise
Grundmann
 Lübeckstr. 32 2877

Verlobungsringe
 lassen Sie am besten
 beim Spezialisten
Trawing-Steudel
 jetzt nur Königsstr. 62

Blindstich 12.-15.-100-
 Ausrichtische 44.-20 RM
 Ein Bütt 28.-25.-25-
 Röh Bütt 28.-100.-115.-
 gl. Bettst. m. Spritz-
 Matrassen 90 RM
Schäfer, Hundestr. 4

Wiederbetten
 weiß mit Gitter
 n. 14.- bis 65.-
Gr. Bettstellen
 n. 11.75 b. 75.-
Gebüdd. Hetti
 Koberstr. 11/112
 l. Stock, fern Verb.
 b. d. Holtenort

Kartoffeln
 in bester Qualität
 gelbe/rot/strie
Düngestoff
Lorfasten
Lorfanil
Künstl. Dünger
 richtig
Johann Wieggers
 Bahnhofsstr. 28/29
 Rixstr. 102/4
 Fernsprecher 28277

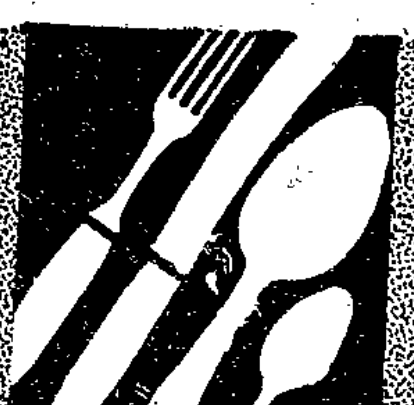
Alte Möbel
 wieder
neu!
 Lassen Sie Ihre alten
Schlafzimmer
 oder sonstige Möbel
modernisieren
neu lackieren
 heizen, polieren
Transport frei!
 Solide, gute Arbeit,
 sehr billige Preise.
 Erhöhte Postkarte!
Möbel-Werkstatt
B. Folkers
Ziegelstr. 28-29a

Vergessen
 Sie nicht, Ihre Uhr
 reparieren zu lassen
Ohren-Voss
 Fischmarktstr. 26 2877



Milchtöpfe
 1 1/2 Ltr. 85^{1/2} 1 Ltr. 65^{1/2}
 Teekannen
 1.90 1.50 1.35
 Kakao-Kannen
 m. Siebdeckel . 1.85 1.25
 Kristall Löflbecher
 1.80 1.00
 Kristall-Römer
 3.25 2.85

Weingläser
 40^{1/2} 30^{1/2} 20^{1/2}
 Groggläser
 40^{1/2} 35^{1/2} 28^{1/2}
 Biergläser
 25^{1/2} 20^{1/2} 15^{1/2}
 Likörgläser
 30^{1/2} 22^{1/2} 15^{1/2}
 Sektgläser
 95^{1/2} 80^{1/2} 60^{1/2}



Alum. Kaffeelöffel 7^{1/2}
 Alum. Eßlöffel 12^{1/2}
 Alum. Eßforken 12^{1/2}
 Tischmesser
 65^{1/2} 55^{1/2} 45^{1/2}
 Gemüsemesser
 45^{1/2} 35^{1/2}

Kaffee-Service
 China-Blau, 9tlg. 5.00
 Tassen mit Unter-
 tasse, China-Blau 50^{1/2}
 Zuckerdose
 China-Blau 50^{1/2}
 Gießer
 China-Blau 50^{1/2}
 Gedecke mit mod.
 Dekor . . . 1.00 90^{1/2} 85^{1/2}

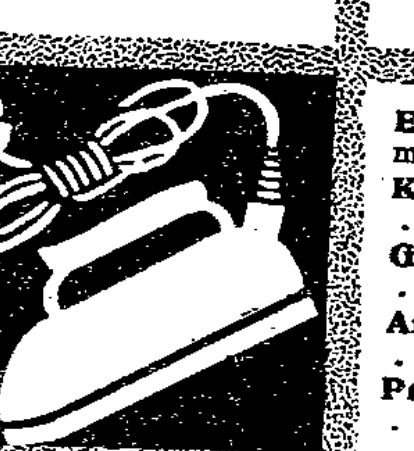


Kaffeelöffel
 90 gr vers. 1.40
 Eßforken
 90 gr vers. 2.75
 Eßlöffel
 90 gr vers. 2.75
 Eierlöffel
 6 Stk. im Bund . . . 80^{1/2}
 Salatbestecke
 60^{1/2} 50^{1/2}

**Wirtschafts-
 Waren!**

Zinkeimer
 28 cm 95^{1/2}
 Zinkwannen
 1.30 1.35
 Waschkessel
 o R 3.90
 Waschkessel
 m R 5.75
 Ascheimer
 3.90 3

Eimer
 email, 28 cm 95^{1/2}
 Schmortöpfe em.
 22cm l. 10. 20 95, 18cm . . . 65^{1/2}
 Wasserkessel
 emailiert, 22 cm 2.00
 Kaffeelöffel
 Aluminium 85^{1/2}
 Flötensessel
 Aluminium 2.75 1.95



Elek. Bügeleisen
 m. Ztg. 2 1/2 kg. 8.50
 Kohlenplättchen
 3.50 3.25
 Gasplättchen
 2.10 1.90
 Anlegeisen
 3.10 1.90
 Plättpfannen
 2.75



Leuwagen
 85^{1/2} 45^{1/2}
 Seifenbürsten
 mit Seil 35^{1/2}
 Bohnerbesen
 Rosthaar 8.50 5.75
 Borst-Besen
 2.75
 Borst-Handlanger
 1.50

Löffelbrett
 mit 5 Löffel 1.10
 Frühstücksbretter
 1.00
 Stck. im Bund 1.00
 Messerkasten
 90^{1/2}
 Salzfüßer
 Buche 95^{1/2}
 Putzkästen
 1.00

Wäschekörbe
 mit Bügel 7.75 5.50
 Wäschekorb
 mit 2 Griffen 5.00 4.25
 Wäschetrockner
 2.85 1.50
 P. ättbretter
 mit gutem Bezug 4.75
 Ärmelplättbretter
 1.10



KONSUMVEREIN
 für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.
 Abt. Haushalt-, Leder- u. Spielwaren, Breite Str. 35
 SCHOTTLAENDER-REKLAME

Warenabgabe nur an Mitglieder

Jeder Reichsbannerkamerad
JRZ
 liest die illustrierte
Republikanische Zeitung
 Wöchentlich 20 Pfennig
 Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.
Wullenwever-Buchhandlung

Friedrich-Ebert-Hof
 Sonnabend, den 21. März
Großer Rheinischer Abend
 verbund. mit Preis-Walzer-Tanzen
 Kappen und Lieder gratis
 Anfang 8 Uhr. 28.8 Eintritt frei.

Seelenute!
Gesamtverband
 Fachgruppe Seelenute
Mitglieder-
Berammlung
 am Donnerstag,
 dem 19. März,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus,
 Johannisstraße 4b.
 Tagesordnung
 1. Die Bedeutung der
 Gewerkschaft für
 die Seelenute
 2. Bericht des Reichs-
 abteilungsleiter
 Kollege F. Köhler,
 Berlin
 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller
 im Gesamtverband
 organisierten Seelenute
 ist dringend er-
 forderlich.
 Mitgliedsbücher sind
 vorzubringen.
 Die Ortsverwaltung.

Spielkarten
 aut und billig
Wullenwever-
Buchhandlung
 Johannsstraße 46

Hut-Ziehe
 Wakenstraße 9 2877
 Den modernen Hut, die gute blane
 Tuchmütze kaufen Sie preiswert u.
 gut beim
Hutmacher Albert Ziehe
Kauf runderhülle
Schürmützen 4.00
 in Tuch u. Samt l. Vork-
 und Mittelstück. Erst-
 klässige Verarbeitung
L.L., A.L., E.P.V., H.Zachen

Wie in Friedenszeiten!
 Verstärkt. Orchester (8 Mann)
 Blas- und Streichmusik, alte
 und neue Tänze im Lokal
GRAUER ESEL
 Sonnabend, den 21. März 1931:
Großer Frühlingsball
 mit Walzer-Prämierung.
 Eintritt und Tanz frei. Anfang 8 Uhr.
 Neue Saaldekorationen!
 Solide Preise für Getränke. 28.8

Preisskat
 Donnerstag, d. 19. März
 Anfang 8 1/2 Uhr
 Fleischpreise 28.8
 Bannow, ul. Burgstr.

Stadttheater
 Lüben 2880
 Mittwoh. 20 Uhr:
König für einen
Tag. Oper
 Ende 22.15 Uhr
 Donnerstag, 20 Uhr:
Leben des Dross
Oper
 Freitag, 20 Uhr:
Meine Schwester
und ich Operette
 Sonnabend, 20 Uhr:
Der rajende
Sperling
 Komödie

Haushaltsausschuß und Etat 1931

Fraktioneller Vorbehalt über die neuen Steuern

Geringfügige Änderungen

Der Haushaltsausschuß bemerkt in seinem Bericht über den Haushaltsplan, daß mit Rücksicht auf die ernste Finanzlage des Staates der Entwurf des Haushaltsplans bereits durch die Finanzbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen worden sei und er sich daher auf wenige Bemerkungen beschränken könne. Auf Antrag der Finanzbehörde wird unter Tiefbau folgender neuer Absatz 13b eingefügt: „Bekabelung der Straße beim Sumpfrug 1600 RM.“ Beim Artikel 42, Wasserbau, soll der für Badeanstalten eingestellte Betrag von 13500 Reichsmark um 2500 RM. auf 16000 RM. erhöht werden zur Bestreitung der Kosten für die Badewärter in den Badeanstalten Küchlich und Schlutup.

Der Haushaltsausschuß hat sich weiter auf Veranlassung des Ausschusses für Verkehrsfragen mit der Frage der Anbringung von Verkehrsampeln im Interesse einer reibungs- und gefahrlosen Abwicklung des Verkehrs an seinen Brennpunkten beschäftigt und empfiehlt der Behörde für die innere Verwaltung, nach erfolgter sachlicher Klärung erneut die Mittel für die Anbringung von Verkehrsampeln anzufordern.

Den Senatsantrag empfiehlt der Haushaltsausschuß zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft mit den vom Haushaltsausschuß beantragten Änderungen: Der Fehlbetrag soll auf Anleihemittel angewiesen werden.

Die Senatsanträge über die neuen Steuern

(Erhöhung und Neueinführung von Steuern, Nachtrag zur Aufwertungssteuer) schlägt der Ausschuß mit großer Mehrheit der Bürgererschaft zur Annahme vor mit der Änderung, daß die §§ 2 und 8 der Bürgersteuerordnung folgende Fassung erhalten:

§ 2

Der Bürgersteuer unterliegen alle in der Stadtgemeinde Lübeck wohnenden natürlichen Personen, die über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben; den auf eigene Rechnung lebenden Personen stehen die Personen gleich, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder sonstigen Verwandten leben. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse vom 10. Oktober 1931. Wird für die allgemeine Personenzustandsaufnahme ein anderer als der im Satz 2 genannte Stichtag bestimmt, so ist dieser Stichtag maßgebend.

§ 8

Der Senat setzt diese Ordnung in Kraft. Die Inkraftsetzung darf erst erfolgen, wenn die zu erwartenden reichsgerichtlichen Bestimmungen die im § 2 vorgezeichnete Erleichterung in der Zahlung der Bürgersteuer, sei es in Form von Vorauszahlungen oder sei es in der Form mehrerer Zahlungstermine, zulassen.

Der Haushaltsausschuß bemerkt zu § 2: Der Vorschlag auf Änderung des § 2 mußte erfolgen, da die im § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 enthaltenen zwingenden Bestimmungen in der Senatsvorlage zum Teil unberücksichtigt geblieben waren.

Zu § 8: Im § 5 sind die Zahlungstermine für die Bürgersteuer nach den Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten auf den 10. Januar und 10. März 1932 festgelegt. Um dieser Bestimmung die unzweifelhaft darin liegende Härte zu nehmen, soll durch die vorgeschlagene neue Fassung des § 8 der Senat verpflichtet werden, vor Inkraftsetzung der Ordnung die Möglichkeit bei der Reichsregierung zu erwirken, die Zahlungstermine auf einen größeren Zeitraum zu verteilen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Steuervorlagen des Senates in den Fraktionen noch nicht beraten sind, haben sich die Mitglieder des Haushaltsausschusses, die diesen Steuerentwurf im Ausschuß zunächst ihre Zustimmung gegeben haben, die Stellungnahme ihrer Fraktionen ausdrücklich vorbehalten.

Zur Einführung der Bürgersteuer

bemerkt der Senat u. a.: Die Bürgersteuerordnung ist in enger Anlehnung an die reichsgerichtlichen Vorschriften gefaßt worden. Der dreifache Satz der Bürgersteuer ist erforderlich, um die stark gewachsenen Ausgaben für die infolge der großen Arbeitslosigkeit notwendige Wohlfahrtspflege wenigstens zum Teil zu decken. Die im Gesetz vorgesehenen Befreiungsmöglichkeiten, wie sie aus der Notverordnung übernommen sind, werden nicht ausreichen, um in allen Fällen besondere Härten zu vermeiden. Es ist deshalb geplant, im Verwaltungswege solche Härten auszugleichen.

Die Steuer wird nicht erhoben von Personen,

1. die am Stichtag vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren oder bei denen an diesem Tage die Ausübung des Wahlrechts ruhte;
2. die am Fälligkeitstag Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung auf Grund des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung empfangen;
3. die am Fälligkeitstag laufend öffentliche Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 genießen (insbesondere die Kleinrentner);
4. die am Fälligkeitstage Renten aus der reichsgerichtlichen Sozialversicherung empfangen (Sozialrentner) sofern sie nicht bereits unter Nr. 3 fallen und ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt;
5. die am Fälligkeitstage eine Zulage nach § 88 des Reichsverordnungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1927 empfangen.

Liegen die Voraussetzungen der Nr. 2-5 nur an einem Fälligkeitstage vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Fälligkeitstage zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer.

Die Sätze der Bürgersteuer

Die Bürgersteuer beträgt nach dem Senatsantrag für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 Reichsmark	18 RM.
mehr als 4500 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 6000 Reichsmark	27 RM.
mehr als 6000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 8000 Reichsmark	36 RM.
mehr als 8000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 12000 Reichsmark	54 RM.
mehr als 12000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 16000 Reichsmark	72 RM.
mehr als 16000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 20000 Reichsmark	90 RM.
mehr als 20000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 25000 Reichsmark	150 RM.
mehr als 25000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 50000 Reichsmark	225 RM.
mehr als 50000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 75000 Reichsmark	450 RM.
mehr als 75000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 100000 Reichsmark	900 RM.
mehr als 100000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 250000 Reichsmark	1500 RM.
mehr als 250000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 500000 Reichsmark	3000 RM.
mehr als 500000 Reichsmark	6000 RM.

Die Bürgersteuer ermäßigt sich

1. für Personen, die einkommensteuerefrei sind, auf 9 Reichsmark;
2. für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd von einander getrennt leben und der Ehemann zur Bürgersteuer herangezogen wird, auf die Hälfte des Steuerbetrags, der für den Ehemann gilt; hierbei bestimmt sich der für den Ehemann geltende Steuerbetrag nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben und die Ehegatten haften als Gesamtschuldner für das Einkommensteuereinkommen des auf den Ehemann entfallenden Steuerbetrages.

Als Einkommen im Sinne dieses Gesetzes gilt das Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes für den Steuerabschnitt, der dem in das Rechnungsjahr fallenden 1. Juli unmittelbar vorangeht.

Die Bürgersteuer ist vorbehaltlich der nach § 7 Abs. 2 zu treffenden Bestimmung in zwei gleichen Raten am 10. Januar und 10. März 1932 fällig.

Die weiteren Steuerentwürfe betreffen die Biersteuer, die Grundsteuer und Zuschläge für Gebühren, Kosten und Abgaben.

Sondersammlung in Lübeck

Volkshilfe in Volksnot

Appell der Wohlfahrtsverbände

Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege veröffentlicht im ganzen deutschen Reich einen Aufruf, in dem es auszusagen wie folgt heißt:

Not, bittere Not liegt über dem deutschen Volk! Millionen Erwerbsloser müssen feiern, Alte und Junge leiden schwer. Hunger und Entbehrung gefährden wieder wie in den Schreckensjahren der Inflation die Gesundheit von Erwachsenen und besonders von Kindern.

Überall in Deutschland regt sich der Helferwille. Im Kleinen und Großen wird vieles geleistet, um der bittersten Not zu begegnen. Mit dankbarer Freude stellen die unterzeichneten Verbände der freien Wohlfahrtspflege die Fülle dieser Hilfsbereitschaft fest, die meist ganz im stillen wirkt. Gegen das Riesennetz der millionenfachen Not reichen nicht die bis an die letzten Grenzen der Leistungsfähigkeit gespannten Hilfsmittel von Reich, Ländern und Gemeinden, reichen auch nicht die Ströme freiwilliger Hilfsbereitschaft, die durch die Hände der freien Wohlfahrtspflege, wie auch nachbarlich vom Helfer zum Hilfsbedürftigen fließen.

Es muß noch mehr geschehen!

Wir wissen, daß es heute kaum einen Menschen in Deutschland gibt, der nicht von der allgemeinen Wirtschaftsnote mehr oder weniger hart getroffen ist. Arbeitgeber und Arbeitnehmer,

Heute

21. Distrikt (Siems). 20 Uhr Restaurant Herrenbrücke. Redner: Genosse Reissberger.
 6. Distrikt. 20 Uhr in „Ablersdorf“. Redner: Genosse Waack.
 22. Distrikt (Stravenbüde). 20 Uhr im „Kolosseum“ SPD-Frauen. Redner: Genosse Weiß.
 24. Distrikt (Moorgarten). 20 Uhr bei Köhler. Redner: Genosse Wolfbradt.
- Rede. Bei Goldmann 20 Uhr Öffentliche Versammlung. Redner: Meher und Waterstrat.
26. Distrikt (Schönböden). 20 Uhr im Landhaus. Gen. Schwarz spricht.

Wo bleibt der 2. Mann?

An alle Mitglieder der Sozialdemokratie

3.

Tue oder sage jeden Tag irgend etwas, was den zweiten Mann schneller der Partei zuführen könnte.

Wo bleibt der 2. Mann?

Die Polizei berichtet

Autobrand. Am 14. d. Mts., kurz vor Mitternacht, geriet ein in der Bedenrube vor dem Stadttheater stehendes Auto in Brand. Das Feuer wurde von einem zufällig des Weges kommenden Automechaniker gelöscht. Wie festgestellt, handelt es sich um einen Bergarbeiterbrand.

Karantolage. Am 15. d. Mts. gegen 3.15 Uhr ereignete sich in der Königstraße, Ecke Wabnitzstraße, ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Beide Wagen wurden beschädigt.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen ereignete sich am 16. d. Mts. um 15 Uhr an der Kreuzung Mengstraße—Schüsselboden—Füßhaus. Von dem einen Wagen wurde hierbei die Karosserie stark beschädigt.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 15. d. Mts. in ein Friseurgeschäft in der Wörterstraße ausgeführt. Der Täter fielen außer 5.—RM. Bargeld mehrere Platten Parfüm in die Hände.

Beamte und Angestellte und freie Berufsleute — alle sind von den Folgen der wirtschaftlichen Krise erfaßt.

Trotzdem richten wir unsern Ruf an alle. Nicht nur an die, die vielfach noch etwas übrig haben, vielmehr auch an die, denen es ein wirkliches Opfer bedeutet:

Helft mit aller eurer Kraft, die Not zu überwinden!

Helft der offenen und der verborgenen Not, die ihr in euren Umkreis spürt. Geht für die örtlichen Sammlungen, die fast überall zur Bekämpfung der Not eingerichtet sind!

Helft solche Einrichtungen schaffen, wo sie noch nicht bestehen!

Der Reichstagsler Dr. Brüning hat im Namen der Reichsregierung diesen Aufruf mit folgenden Worten unterzeichnet:

„Aus der Not der Zeit durch helfende Liebe zu neuem Aufstiege! Hilfsbereitschaft ist vaterländische Pflicht und Dienst am Volkstum. Wer helfen kann, muß helfen!“

Wie bereits in Berlin, Hamburg und anderen größeren Städten im Reich hat sich nun auch

in Lübeck ein Ausschuß aus den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege gebildet,

dem der Lübecker Landesverband für evangelische Wohlfahrtspflege, der Katholische Caritasverband, der Verband der jüdischen Wohlfahrtspflege, der Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt, der fünfte Wohlfahrtsverband und das Lübecker Rote Kreuz angehören. Er wird demnächst einen Aufruf zu einer gemeinsamen Sammlung „Volkshilfe in Volksnot“ erlassen. Diese Sammlung zur Linderung der drückendsten Not ist im Einvernehmen mit der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt vom Polizeiamt für Lübeck für die Zeit vom 29. März bis 19. April genehmigt. Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege in Lübeck rechnen damit, daß es durch die Hilfsbereitschaft der gesamten Bevölkerung, die in Fällen der Not in unserer Stadt jetzt groß gewesen ist, auch hier in Lübeck gelingen werde, trotz der traurigen wirtschaftlichen Lage unserer Zeit größere Mittel zur Linderung der allergrößten Not zusammenzubekommen, und daß das Ergebnis der Sammlung „Volkshilfe in Volksnot“ in Lübeck den zum Teil recht erfreulichen Ergebnissen in anderen Städten des Reiches nicht nachsteht wird.

Nothilfe für Jugendliche

Bildungskurse für Arbeitslose

Was das Arbeitsamt darüber zu berichten weiß

Lübeck, 17. März

Die außerordentlich umfangreiche und langanhaltende Arbeitslosigkeit sowie die andauernde wirtschaftliche schlechte Lage hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt, besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Weiterbildung jugendlicher Arbeitsloser in allen Berufen, sowie die Erhaltung der Fähigkeiten der Arbeitslosen überhaupt in Form von Fachkursen durchzuführen.

Für die Angestellten

Ein Kursus für Fortgeschrittene in Einheitskurzschrift und Stenographie (Stenographie und Schreibmaschine), ein Schreibmaschinenkursus für Anfänger, ein Kursus für Bilanzrechner Buchhaltung und ein Kursus für Buchführung und Bilanzrechner. Diese wichtigsten Aufgaben für kaufmännische Beamte, Büroangestellte machen sehr gute Fortschritte. Der Fortschritt ist nicht nur auf intensive Tätigkeit einzelner angestellter Mitarbeiter, sondern auch ganz erheblich auf das außerordentliche Interesse, was sowohl von den Arbeitnehmern wie von den männlichen Angestellten dieser Fortbildung entgegengebracht wird, zurückzuführen.

Für die Handwerker

Dies ist ein Kursus für Autodidaktiker und Feinmechaniker, Klempner, Zimmerer, Maler, Buchbinder, Lithographen, Retuschierer und ungelernete Arbeiter eingerichtet. Der Unterricht in den einzelnen Kursen ist mit 20 Stunden pro Woche dem Fachunterricht vorbehalten. Abgesehen von Einzelfällen, ist das Interesse der einzelnen Arbeitslosen für diese Kurse außerordentlich groß. Nach Belegung der Kurse erfolgt immer noch eine größere Zahl von Anträgen auf Teilnahme, so daß der Bedarf mit den vorliegenden Kursen nicht befriedigt werden kann. Es kommt daher die Schwierigkeit der Unterbringung, weil die einzelnen Arbeitslosen schon an anderen Lehrorten belegt sind. Eine Anzahl Kurse war nur unterzubringen, weil das „Haus der Jugend“ in geeigneter Weise Räume zur Verfügung stellte.

Teilnehmern hergestellt, andererseits wird gleichzeitig einer größeren Anzahl arbeitsloser Angestellter, die bei der jetzigen Wirtschaftslage kaum Aussicht haben, alsbald wieder Stellung zu erhalten, eine zum mindesten vorübergehende Erziehung geschaffen.

Weibliche Arbeitslose

Für die weiblichen Arbeitslosen, soweit sie nicht Angestellte sind, ist in den Räumen der Frauen-Berufs- und Fachschule ein Koch- und Nähkursus eingerichtet. Die Fortschritte und das Interesse in diesem Kursus sind besonders hervorzuheben. Es wird den einzelnen Hausangestellten praktisches Kochen und das notwendige Nähen und Plüden gelehrt. Dadurch wird es möglich, diese leichter in Stellung zu vermitteln. Bei den meisten, besonders bei den etwas besser bezahlten Stellungen werden die Kenntnisse für einfaches Kochen und Nähen fast immer verlangt.

Außer den oben für Lübeck genannten Kursen sind noch eingerichtet bei der Nebenstelle Bad Schwartau ein Kursus für Facharbeiter und ein Kursus für ungelernete Arbeiter. Bei der Nebenstelle Ahrensbötel ein Kursus für alle Berufe, in der Nebenstelle Gutin ein Kursus für Bauhandwerker einhöl. Tischler, ein Kursus für Metallarbeiter sowie ein Kursus für ungelernete Arbeiter. Bei der Nebenstelle Oldenburg i. Holst. ein Kursus für Handwerker und ein Kursus für ungelernete Arbeiter, in Heiligenhafen ein Kursus für alle Berufe. Auch in den Nebenstellen ist das Interesse der einzelnen Arbeitslosen für diese Kurse sehr groß. Bei mehreren Nebenstellen hat das Arbeitsamt Arbeitslose aus den Randgebieten, die zu weit entfernt wohnen, von der Teilnahme befreit, ist jedoch gezwungen, infolge dringlicher Anträge einzelner Arbeitsloser, diese doch zuzulassen. Solche und andere Fälle zeigen immer wieder das außerordentlich große und starke Interesse der Arbeitslosen für diese Kurse. Dieses allgemeine Interesse schließt selbstverständlich nicht aus, daß einzelne glauben, eine Fortbildung nicht nötig zu haben, sich zum Teil sogar weigern, am Unterricht teilzunehmen bzw. absichtlich den Unterricht zu versäumen. Gegen solche Arbeitslose wird dann allerdings mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen.

Im allgemeinen sind wir der Ansicht und zeigen uns die Erfahrungen, daß die Fortbildungskurse auf guten Boden fallen und eine erhebliche Beseitigung in wirtschaftlicher und ideeller Hinsicht darstellen. Während der Sommermonate wird die Durchführung solcher Kurse für Handwerker erheblich eingeschränkt werden müssen, weil das Sommerhalbjahr doch hoffentlich einige Arbeitsgelegenheit bringt. Dafür wird in diesen Berufen mit Beginn des nächsten Herbstes verstärkt in diesem Sinne weitergeführt werden. Eine erhebliche Erleichterung bei der Durchführung der Kurse erfolgt durch das tatkräftige Mithelfen der einzelnen Gemeindebehörden.

Die Freimachung von Schulräumen und deren kostenloser Überlassung einschließlich Heizung und Beleuchtung ging trotz des umfangreichen Bedarfs an solchen Räumen reibungslos vor sich. Die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Interesse, welches Gemeinden und Arbeitsamt sowohl wie die Wirtschaft im allgemeinen an diesen Bildungskursen haben, wird auch für die Zukunft dazu beitragen müssen, einen größtmöglichen Nutzen für alle Kreise aus diesen Kursen zu erzielen.

Das Arbeitsamt Lübeck.

Arbeitslose Jugend Lübecks!

Arbeitende Jugend Lübecks! Proletarische Jugend Lübecks!

Einladung zur Feierstunde der EJU

am Montag, dem 23. März 1931, 16-18 Uhr

Capitol (Schmiedestraße)

Vortragsfolge:

Zwei Spielfilme - Vortrags - Sprechchor - Ansprache (Ein junger Arbeitsloser spricht) - Sprechchor

Der Arbeitslosen-Film „Lohnbuchhalter Kremle“ (Erstaufführung für Lübeck)

Proletarische Jugend Lübecks! Alle erheben! Die Fote der Straße fängt uns nicht, wir treten ihr entgegen. Wir helfen uns selber!

Arbeitet an euch, dann arbeitet ihr mit uns, und arbeitet ihr mit uns, dann arbeitet ihr an euch selber!

Das Freie Jugendkartell Lübeck

Abl. Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU) Unkostenbeitrag zu dieser Veranstaltung 20 Pfennig. Ausgesteuerte Erwerbslose haben freien Eintritt. Karten im Haus der Jugend (Kartellzimmer). An der Nachmittagskassa: 20 Pfennig 3/4 Uhr.

Tagesordnung der Bürgerchaft

I. Mitteilungen. II. Wahl bürgerlicher Mitglieder von Behörden. III. Anträge des Senates. 1. Haushaltsplan der freien und Hansestadt Lübeck für das Rechnungsjahr 1931. Bericht des Haushaltsausschusses. 2. Weitere Mittel für Wohlfahrtsarbeiten. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses. 3. Erhöhung und Neueinführung von Steuern. Bericht des Haushaltsausschusses. 4. Nachtrag zum Aufwertungsgesetz. Bericht des Haushaltsausschusses. 5. Nachbewilligung der Mehraufgaben und Anweisung des Fehlbetrages für das Rechnungsjahr 1929. 6. Entlastung des Stadtkassenverwalters für die Rechnungsjahre 1926 bis 1928. 7. Erneuerter Antrag betreffend das Rechtsmittelverfahren in Lübeckischen Landesabgabensachen. 8. Aenderung des Verfahrens bei der Wahl des Stadtkassenverwalters. 9. Neuregelung des Kirchenvertrags. 10. Entlastung eines Nachtrages zum Gesetz vom 24. März 1926, betreffend die Selbstverwaltung der Schulen. IV. Beantwortung der Mitteilung des Senates 1931 Nr. 2. (Senatsverfügung vom 11. Februar 1931). V. Beantwortung der Mitteilung des Senates 1931 Nr. 3. (Senatsverfügung vom 18. Februar 1931). VI. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses über den Antrag Bannemann betreffend Verabschiedung der Tarife und Gebühren der Städtischen Betriebe. VII. Dem Bürgerausschuß der Bürgerchaft zur Annahme empfohlene Anträge betr.: 1. die Wirtschaftlichkeit der Friedhofserhaltung usw., 2. von Harz und Gen. betr. Denkmalsabgabe bei den jetzt vorhandenen Grabgräbern. VIII. Antrag von Dürring und Gen. betr. Disziplinäre Sicherung gegen Amtspflichtverletzungen seitens der Senatsmitglieder.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 16. März 1931 betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte an: 14160 (Vormoche 13995)

Table with 3 columns: Daraus entfallen auf, Berichtswocbe, Vormoche. Rows include Landwirtchaft, Steine und Erden, Metallgewerbe, Holzgewerbe, Baugewerbe, Graphisches Gewerbe, etc.

Die Fischer und die Not der Zeit

Bundestagung in Kiel

NN Kiel, 17. März

Der Bund schleswig-holsteinischer Ostseefischer, einhöl. des Gebietes der Provinz Lübeck und der Freien Hansestadt Lübeck, tagte in Kiel, um zu der gegenwärtigen Wirtschaftslage seiner Mitglieder Stellung zu nehmen und Mittel und Wege zur Förderung der schleswig-holsteinischen Ostseefischer zu beraten. Die Notlage der einheimischen Fischer, die wiederholt und eindringlich auch in der Öffentlichkeit aufgezeigt wurde, zog sich wie ein roter Faden durch die mehrstündigen Verhandlungen und verstärkte bei allen Anwesenden die Einsicht von der Notwendigkeit fester Zusammenfassungen aller See- und Küstenfischer im Bund schleswig-holsteinischer Ostseefischer. Die Fischerei, ein nicht zu unterschätzender Zweig der deutschen Gesamtwirtschaft, müsse mit allen Kräften gefördert und weiter ausgebaut werden, damit sie mehr als bisher in die Lage versetzt werde, das deutsche Volk mit guter und billiger Nahrung zu versorgen und die Einfuhr ausländischer Fische zu vermindern. Mit besonderem Bestreben nahmen die Vertreter der dem Bunde angeschlossenen Vereine zur Kenntnis, daß die seinerzeit über die Notlage der schleswig-holsteinischen Ostseefischer eingereichte und ausführlich begründete Denkschrift von der Regierung zu den Akten gelegt wurde, ohne daß etwas Durchgreifendes geschehen sei, um die Notlage der Fischer zu mildern. Es wurde von allen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß die Denkschrift wieder hervorgeholt und zum Ausgangspunkt für weitere Notstandsmaßnahmen gemacht werden müsse. Ohne wirksame Unterstützung des Staates seien die Fischer nicht in der Lage, etwas Erfolgeprechendes zur Behebung der Fischernot in die Hand zu nehmen.

Eine auf Ende April d. J. anzuberaumende Bundesdelegiertenversammlung wird sich nochmals eingehend mit der Frage der Beseitigung des gegenwärtigen Notstandes der schleswig-holsteinischen Ostseefischer beschäftigen und endgültige Beschlüsse fassen.

Der Versammlung wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß der Gesandtenrat, der die Fischer gegen ihren Willen in die Landwirtschaftskammern einbeziehen will, von der Regierung einstweilen zurückgestellt worden ist. Mit der Möglichkeit der Wiederaufstellung der Frage der Einbeziehung muß unter Umständen noch gerechnet werden. Als weitere Mittel zur Hebung des Fischablasses und -verbrauches wurden noch genannt: Ausbau der Straßen, die dem Fischtransport dienen, Zollschuß, besonders zur Zeit der Saisonfischerei, und Förderung des Fischerei-Genossenschaftswesens. Die Versammlung, die mit einer Eröffnung des im Oktober vor. J. verstorbenen Bundesvorsitzenden und verdienten Förderers der heimischen Fischerei, Simon-Lohse, eingeleitet wurde, endete nach reichlich vierstündigen Beratungen.

Feuer auf dem Dampfer St. Lorenz

Feuer verbrannte gegen 9 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Dampfer St. Lorenz, wo in dem im Stadtgraben liegenden Dampfer St. Lorenz die Fischerbelleidung mit Edelweiss-Belichtung in die Schiffskabinen, die von der Kübel-... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf...

25 Jahre Niederlage des Johannismus zu Lübeck

Als der Johannismus wird uns geschrieben: In diesen Tagen feiern die Niederlage des Johannismus zu Lübeck die 25. Jahrestage. In diesen Tagen finden in Lübeck, dem 11. März, im Ständehaus ein Fest... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf...

Beitrag zur Bekämpfung von Geschäften über die Wirtschaft der Gewerbetreibenden. In Zeiten übergehender Konjunktur... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf... in den Kabinen nach dem Kabinenraum führen, auf...

Große Kundgebung

Sonntag, den 22. März, 12 Uhr, in den Stadthallen, Mühlenbrücke

Gegen Mord und Mordhetze

Redner: Dr. Kurt Schumacher M. d. R., Stuttgart Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck Reichsbanner Lübeck Sozialdemokratische Partei Lübeck

Zeitschriften

Entstehensquellen aus „Landplagen“. In dem Beispiel eines Anflutes der indischen Gewässer zeigt A. Lomisch im Heft 6 des 7. Jahrganges der „Ira nia“, wie durch planmäßige Begrenzung einer Landplage unmittelbar in einen Naturkatastrophe des Landes verwandelt werden kann. In diesem Heft des Heft die gewöhnliche Fälle von Beiträgen aus Natur- und Gesellschaftswissenschaft. Hermann Dreßler erzählt in Wort und Bild über das „Sonderbare Volk“ der Heuschrecken. Ueber den technischen Fortschritt der Verifikation der Steinkohle wird ausführlich Aufklärung gegeben. Vom Fortschritt der liberalen zur sozialistischen Bewegung gibt J. Engel ein anschauliches Bild. Siegfried Högler behandelt Europas größtes Kaufmannsunternehmen. Daran schließen sich noch soziale Wanderungen und Auswanderungen über Körperkultur. Das Heft ist reich illustriert. Probehefte und Prospekte werden vom „Ira nia“-Verlag in Jena zur Verfügung gestellt.

Die Veranschaulichung in der Natur von Prof. Dr. J. Engel, Ira nia-Verlagsgesellschaft in J. H. Jena. Mit 36 Abbildungen. Preis 1,50 RM., in Ganzleinen 2 RM. Vortragsausgabe 2,75 RM. Der Jenaer Biologe leitet unter Ausnutzung des gegenwärtigen Standes der Wissenschaftsfortschritte aus dem genannten Bereiche der Natur ab. Nach einem Überblick über die gegenseitigen Beziehungen der Lebewesen, deren Kampf gegeneinander und ihre gegenseitige Hilfe werden die Beziehungen, Einrichtungen und Fortpflanzungsgemeinschaften einer gewissen Art in Betracht gezogen. Zum Schluss wird die menschliche Gesellschaft in ihrem Werden, Gewerdwerden und ihrer Zukunft, ihrer Kammerwundenheit und ihrer Naturbeziehung dargestellt.

Volkstheater

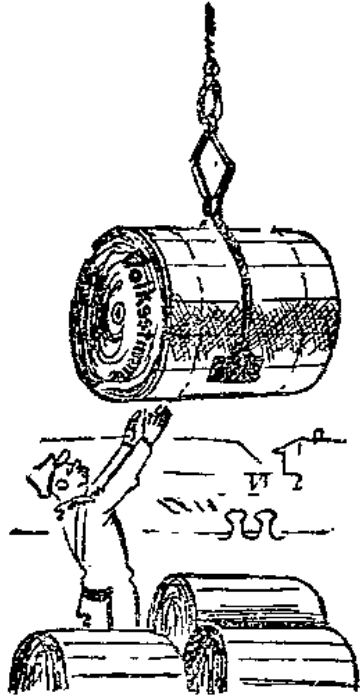
„Das erwachende Ägypten“ — „Die wunderbare Lüge der Nina Petrovna“

Zwei Dinge sind es, die dem Land der Pharaonen seit Jahrtausenden ihre Prägung geben: die tödende Wüste und der lebende, dabei allzu lebendige gewalttätige Nil. Wie sich die Bevölkerung den Einflüssen beider Mächte zu erwehren hat, das will uns zur Hauptsache der Film „Das erwachende Ägypten“ zeigen. Er geht vorüber an dem, was so der Tourist an einigen Ansichtspostkarten-Eindrücken mit nach Hause bringt. Es ist nicht nötig, daß man immer nur an den gewaltigen Eindrücken der Pyramiden hängen bleibt, und auch über das buntschillernde Leben der Städte hinaus, wie das in Kairo, gibt es noch allerlei anderes Wertwürdiges. Allerdings Dinge, von denen manche es lieber sehen, daß man sie nicht so in ihrer erschreckenden Deutlichkeit schaut. Das ist der Vorzug dieses Films, daß er uns einmal das Leben der Bevölkerung des flachen Landes vor Augen führt: das schonungslose Ausbeuten der Fellachen durch die englischen Baumwollgesellschaften, die Fronarbeit der Kinder in Staub und Sonnenhitze bei den Ausgrabungsarbeiten im Tal der Könige unter der Aufsicht der Aufseher. Hier wäre ein „erwachendes Ägypten“ besonders zu begrüßen. In noch nie gezeigter ausführlicher Darstellung sind die primitiven Bewässerungsanlagen wiedergegeben. Richtige Bewässerung ist hier alles. Dreimal kann im Jahr geerntet werden. Zehnmal so hoch könnte dabei der Bodenertrag sein, wenn die primitive Bewirtschaftung einer modernen Platz machte.

„Die wunderbare Lüge der Nina Petrovna“, der das Programm vervollständigende Spielfilm ist aus Schwächen und Vorzügen gleich stark gemischt. Sehen wir ab von dem Milieu dieser noblen Müßiggängerin, um die sich eine Liebestragödie großen Stils entwickeln sollte. Wie gesagt, entwickeln sollte. Aber das Echo in uns ist nicht so stark. Was heute an Tragik an uns heranreicht, stützt sich auf ganz andere Nöte. — Der Kornett, dieser junge Offizier, wird von der ebenso jungen und strahlend schönen Frau seines Obersten umworben. Aus der Laune erwacht gegenseitige Liebe. Der Oberst, der Vorgesetzte, weiß sich aber auf eine teuflische Weise zu rächen und sich die Frau zurückzuholen. Er stellt die Karriere des Kornetts in Frage. Eine verlässliche Rechnung. Was lohnt sich's dann noch, für einen jungen Offizier zu leben! Und hier setzt die „wunderbare Lüge der Nina Petrovna“ ein. Sie muß, um ihn zu retten, Ueberdruß an seiner Liebe heucheln, muß sich den Anstrich eines nach kühlen Episoden listernen Lurusweibchen geben. Was tut's, daß sie über diese Lüge zugrundegeht! Die Karriere ist gerettet. Der etwas langatmige Gang der Handlung gibt schauspielerisch die Möglichkeit, aus dem Vollen zu schöpfen.

Über die allerfeinsten Lebewesen des Wassers, wovon Tausende auf ein Gramm gehen, gibt der Beifilm Aufschluß.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Freundlich

Bei mäßigen bis schwachen Südwinden wolkig bis heiter, trocken und verhältnismäßig kalt.

Das Hoch, das heute morgen über Südschweden zu erkennen war, hat sich mit seiner Kern nach der Ostsee verlagert. Die Witterung wird von ihm im ganzen Reich trocken und ziemlich heiter gestaltet. Die Temperaturen liegen allgemein unter dem normalen Wert. In Preußen konnten sie sogar in ihrem Höchstwert den Wertpunkt nicht überschreiten. Auf der Nordseite des Hochs steigt durch die über Island nach Nordosten ziehenden Tiefdruckgebiete gar ein Abbau, so daß sich der Schwerpunkt des Hochs nach Polen verlagert, für unser Gebiet bleibt er aber zunächst weiterbestimmend.

Eine öffentliche Sitzung des Seemanns findet am Donnerstag, dem 19. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Zimmer 40 des Gerichtshauses statt. Es wird über die Strandung des Lübecker Dampfers „Lubeca“ am 10. Februar 1931 bei Furillen verhandelt.

Zeugin gesucht. In einer am 20. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht anhängigen Strafsache wegen Brandstiftung soll die Haushälterin Frau Anna Böh, geb. Weber, die zuletzt in Büchelsdorf bei dem Gastwirt Dahme in Stellung war, als Zeugin vernommen werden. Da der jetzige Aufenthalt der Frau Böh nicht bekannt ist, wird diese ersucht, sich so rechtzeitig im Büro der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei oder der ihr zunächst gelegenen Polizeistation zu melden,

daß ihr die Ladung zu obigem Termin noch rechtzeitig zugestellt werden kann. Eventuell werden Personen, die den Aufenthalt der Frau Böh kennen, ersucht, ihren jetzigen Aufenthalt an den vorgenannten Dienststellen bekannt zu geben.

„Lohnbuchhalter Kremke“, das Schicksal eines Menschen in unserer Zeit wird von der Volkstheater am Montag, dem 23. und Dienstag, dem 24. März, im „Capitol“ vorgeführt. Unsere Leser werden sich des beliebten Artikels, der kürzlich in „Wolk und Zeit“ erschienen ist, erinnern. Der Film ist neuesten Datums und wird zum ersten Male in Lübeck durch die Volkstheaterbühne vorgeführt werden. Am Montag, dem 23. März, sind nur Sonderveranstaltungen: von 16 Uhr für die CSu, von 18.15 Uhr für erwerbstätige Mitglieder des NDBV, von 20 1/2 Uhr für den SVL. Die Mitglieder der genannten Organisationen erhalten Eintrittskarten in den Büros. — Am Dienstag, dem 24. März, wird der Film an den gleichen Zeiten wie am Montag laufen. Karten für diese Vorstellungen sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen Wullenweber, Weiland und Quisow schon jetzt zu haben. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen und die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. Jugendliche haben Zutritt.

Küchli, Elternabend. Am Freitag, dem 20., und Dienstag, dem 24. März, abends 8 Uhr, findet der diesjährige beliebte Elternabend der Bezirksschule im Lokal von Herrn W. Dieckmann statt. Aufgeführt wird ein Märchenstück. Es wird etwas Außerordentliches geboten werden, so daß allen Eltern und Freunden der Küchli'scher Schule empfohlen werden kann, einen dieser Abende zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., für Erwerbstätige mit Ausweis 15 Pfg.

Junge Republikaner in Pansdorf u. Umg.

Das Reichsbanner in Pansdorf veranstaltet am Donnerstag, dem 19. März, 8 Uhr im „Hotel zur Eiche“ eine Jugendversammlung. Junge Gesinnungsfreunde, erscheint zahllos. Heraus aus den bürgerlichen Sportvereinen. hinein in die Sportabteilung des Reichsbanners, des „Jungbanner“.

Mecklenburg

Selmsdorf. Die verhängnisvolle Flaschenverwechslung. Zu dem Gerichtsbericht über den Kaufmann R. wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um eine Bierflasche, sondern um eine Weinflasche gehandelt habe, in der der betr. Arbeiter Natronlauge gefordert hatte. Die verhängnisvolle Flaschenverwechslung, die den Tod des Arbeiters herbeiführte, geschah nicht im Laden des Kaufmanns, sondern in Sülsdorf, wo der Mann feinerzeit arbeitete.

Die große

Sanella

Überraschung für alle Hausfrauen

Beim Kauf von 1 Pfund Sanella mit Gutscheine 1/2 Pfund (ein halbes Pfund) GRATIS

Sie haben weiter nichts zu tun, als daß Sie den Gutscheine hier unten ausschneiden und damit zu Ihrem Kaufmann gehen. Dieses großzügige Angebot wird Sie durch die Ware selbst davon überzeugen, daß hier für einen zeitgemäß niedrigen Preis etwas ganz Erstklassiges geboten wird. Sichern Sie sich das kostenlose Sanella-Halbpfund noch in diesen Tagen.

Die Geschäfte, in welchen die Sanella-Gutscheine eingelöst werden, sind durch unsere Plakate kenntlich gemacht.

SANELLA GUTSCHEIN

AUSSCHNEIDEN!

Nur gültig bis 28. März 1931

Gegen Abgabe dieses unterschriebenen und voll ausgefüllten Gutscheins erhalten Sie beim Einkauf von 1 Pfd. Margarine „Sanella“ (Pfundpreis 70 Pfg.) einmalig ein weiteres Halbpfund im Werte von 35 Pfg. ohne besondere Bezahlung dazu. Einlösung dieses Gutscheins erfolgt durch alle Geschäfte, welche durch Plakate als Verkaufsstellen für „Sanella“ kenntlich gemacht sind. Letzter Termin für die Einlösung 28. März 1931.

DER GUTSCHEIN IST ZUR EINLÖSUNG ABGEBEN

\$ 1931 von: _____ (Unterschrift des Käufers)

WERT
35
PFG.

und eingelöst am _____ 1931

von: _____ (Firma und Ort des eingelösenden Geschäfts, evtl. Firmenstempel) 10003

SANELLA GUTSCHEIN



DIE FEINE — PREISWERT WIE KEINE

Der Mord aus Geldgier

Teizner vor Gericht

Dramatische Szenen im Prozeß gegen den Leipziger Versicherungsmörder und seine Frau

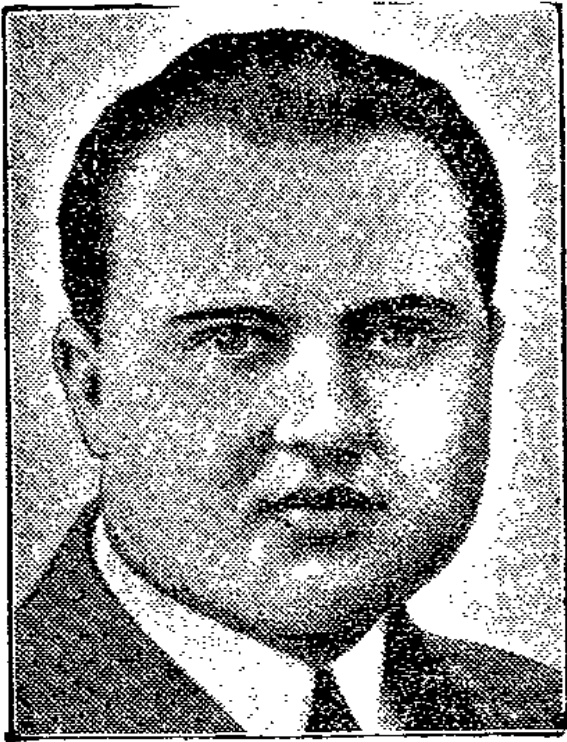
Regensburg, 17. März

Vor dem Regensburger Schwurgericht begann am Dienstag vormittag unter außerordentlichem Andrang von Publikum und Presse der Prozeß gegen die Eheleute Teizner aus Leipzig. Die Anklage lautet gegen den 26jährigen Kurt Erich Teizner auf ein Verbrechen des versuchten Mordes und ein Verbrechen des Mordes in Tateinheit mit einem Versicherungsbetrug. Über die Einzelheiten der grauenvollen Tat haben wir bereits am Sonnabend berichtet.

Der Kaufmann Teizner hat über sein Handeln ein furchtbares Motto geschrieben:

„Im Krieg sind so viele Menschen hingebracht worden,“ sagte er zu seiner Frau, **„da kommt es auf einen mehr oder weniger nicht an. Arbeiten, das tun nur die Dummen.“**

Dieser Ausdruck geht über das, was für diesen Menschen charakteristisch ist, hinaus und wird soziologisch bedeutungsvoll, denn es scheint so, als wenn er nicht nur über dem Leben Teizners steht,



Versicherungsmörder Teizner

sondern über dem Leben aller, die heutzutage eine Waffe zur Hand nehmen und gegen einen Mitmenschen richten. Seine moralische Krankheit offenbart sich erst, als seine Schwiegermutter auf dem Sterbebett liegt und es ihm gelingt, sie mit 10000 Mark zu versichern. Niemand kann heute mehr feststellen, ob er ihren Tod beschleunigt hat. Man ist geneigt, es zu glauben. Da er so leicht 10000 Mark verdient hatte, kam ihm der Appetit auf mehr. Er hat seine eigene Mutter und seine Frau versichert und ganz kühl sprach er mit seiner Frau, diesem aufgeschwemmten, bequemen, völlig verängstigten blonden Mädel, das sich sein „Puppchen“ nannte, darüber: „Gibt oder lieber die Treppe herunterfallen lassen“. Aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung. Ein größeres Projekt reizte ihn mehr: Einen fremden Menschen in seinem Auto verbrennen zu lassen und die Tat so darzustellen, als wäre er selbst umgekommen, um die große Versicherungssumme von 145 000 Mark einzuheimsen.

Was einem Menschen mit ethischen Bindungen völlig unbegreiflich ist, ist die abgefeimte Ruhe, mit der dieser junge Mann auch heute über seine Tat denkt. Er hat kein Gefühl dafür, daß sein Opfer Todesqualen erduldet hat. Er hat lediglich darüber nachgedacht, daß er einige nicht wieder gutzumachende Fehler bei der Verübung des Verbrechens begangen hat. Er vergaß nämlich, seinem Opfer seine Papiere und etwas Hartgeld zuzustechen. Er bedauert diese Nachlässigkeit heute, die es der Polizei ermöglichte, schneller auf die Spur des Verbrechens zu kommen.

Keinen Pfennig war ihm das Leben seines Opfers wert.

Mit seiner Frau lebte er in durchaus harmonischer Ehe. Er liebte sie, zweifellos, hatte einen romantischen Plan: Wenn er in den Besitz der Versicherungssumme von 145 000 Mark gekommen wäre, hätte er unter anderem Namen seine eigene Witwe zum zweiten Male geheiratet und friedlich im Ausland mit ihr das Leben eines gutsituierten Bürgers geführt.

Das, was Teizner heute zu seiner Entschuldigung angeführt hat, die Geschichte von dem zufällig überfahrenen Handwerksburschen, der dann in seinem Wagen gestorben ist, erscheint völlig unglaubwürdig. Durch überaus geschickte Fragen hat der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Engert, der die Verhandlung mit vornehmer Ruhe und kluger Sachlichkeit leitet, seine Verteidigung ab absurdum geführt. Ob es gelingen wird, festzustellen, welchen Tod der unbekanntes Handwerksbursche erleiden mußte, ob er vorher erschlagen und dann verbrannt, oder bei lebendigem Leibe verbrannt wurde, das ist sehr fraglich, trotz der medizinischen Gutachten.

Den Mordversuch an Alois Ortner gibt der Angeklagte zu.

Er erzählt, wie er sich nach diesem mißglückten Versuch mit seiner Frau getroffen habe und ihr seinen neuen Plan, einen Menschen bei lebendigem Leibe zu verbrennen, mitgeteilt habe. Vorl.: „Sind Sie sich nicht darüber im Klaren, daß so etwas das Grausamste ist, was man sich vorstellen kann?“ Angeklagter: „Darauf war ich mir nicht darüber im Klaren.“

Frau Teizners Vernehmung

Frau Teizner, die ihre Aussage zitternd und weinend macht, erklärt, daß sie von den Plänen ihres Mannes Kenntnis gehabt habe, aber durch den Tod ihrer Mutter so willensschwach gewesen sei, daß sie keinen erfolgreichen Widerstand zu leisten vermochte. Großes Aufsehen erregte die ihren Mann schwer belastende Aussage der Frau, daß Teizner auch seine eigene Mutter hoch versichert habe und daß es ihr immer so vorgekommen sei, als habe er sie vergiften wollen.

Die Zeugenaussagen

Als erster Zeuge wurde der Schlosser Alois Ortner vernommen, der eine Schilderung des Mordversuches gab, den Teizner auf der Straße Plauen-Bayreuth an ihm verübte.



Frau Teizner

Ortner, der in Norddeutschland gearbeitet hatte, war teils per Bahn, teils zu Fuß auf dem Wege nach Hause, nach München. Bei Plauen begegnete ihm Teizner in seinem Opel-Zweifischer. Er fragte, ob er Ortner nicht mitnehmen könne, und dankbar erwiderte dieser, daß er nach München wolle. In Hof gibt Teizner ihm vier Mark; er solle sich rasieren lassen, Kragen

und Krawatte kaufen. In Bayreuth wurde Mittag gegessen. In einem Dorf in der Nähe Nürnbergs wurde getankt. Dann ging es in Richtung Ingolstadt weiter. Der Abend brach heran, und Teizner sagte zu seinem Begleiter: „Sie können sich ruhig schlafen legen.“ Dann hielt er plötzlich. Es mußte Del abgelassen werden. Ortner mußte sich unter den Wagen legen.

Als der Schlüssel sich zu klein erwies und Ortner auftauchte, schlug Teizner zu.

Es kam zu einem Handgemenge, bis es schließlich Ortner gelang, in schwerverletztem Zustande in den Wald zu entkommen. In Gaimersheim erstattete er Anzeige bei der Stadtwache, die erklärte, das gehe sie nichts an. Die dortige Polizei erklärte, das gehe sie nichts an und die Gendarmerie erklärte das selbe. Nun kam Ortner ins Krankenhaus. Am nächsten Tage erschien ein Gendarm bei ihm und sagte, daß ein Automobilist gegen ihn in München Strafanzeige erstattet habe wegen eines Raubüberfalls. Und nun wird man herausbekommen, wer der Schuldige, fügte der Gendarm mit deutschem Verdacht gegen Ortner hinzu, sei. Ortner wurde ausgeheilt und kam dann nach München. Er hatte eine schwere Kopfwunde erlitten. Nach dem Zeugen Alois Ortner wird

Katharina Nagel

vernommen, die in Nisch, im Kaffeehaus der Schwiegermutter Teizners in Stellung war. Sie ist später nach Regensburg verzogen. Frau Teizner schrieb ihr eines Tages aus Leipzig, sie wolle sich ein Kino kaufen und Gesellschaft haben. Sie solle nach Leipzig kommen. Fräulein Nagel tat es. An Frau Teizner merkte sie keine Veränderung in der Stimmung zu früher bis zu dem Tage, wo die Mitteilung von der „Anglist“ eintraf. Frau Teizner meinte und bei der Beerdigung ihres angeblichen Mannes brach sie zusammen.

Nach weiteren Zeugenaussagen, die sich auf das brennende Auto beziehen, begibt sich das Gericht zur Besichtigung des verbrannten Autos mit den Angeklagten in den Hof des Gerichtsgebäudes. Der Angeklagte Teizner wird hier vom Vorsitzenden ausführlich in ein Verhör genommen, um zu demonstrieren, wie sein Opfer gefessen hatte, wie er es nach dem angeblichen Unfall bei Bayreuth untergebracht hatte.

„Do X“ 2 bald fertig

Wie die Dornierwerke mitteilen, wird voraussichtlich Ende März das zweite Dornierflugschiff fertiggestellt sein und mit den Probeflügen beginnen. „Do X“ 2 wird ebenso wie „Do X“ 3, das sich gleichfalls im Bau befindet, mit 12 italienischen 600-PS-Fiat-Motoren ausgestattet sein.

Niesenfeuer auf Sumatra

Auf der zur sumatranischen Oel-Gesellschaft gehörenden Pflanzung Arnhemia brach aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, das drei große Lagerhäuser, 80 kleinere Gebäude und ein Lichtspieltheater zerstörte. Nur der Selbstaufopferung der Russen war es zu danken, daß nicht auch noch ein großes Benzintank der Databischen Petroleumgesellschaft in Brand geriet und explodierte. Die Wohnbaracken der Arbeiter mußten geräumt werden. Der Sachschaden beträgt 300 000 Gulden.

Ausgehobene Falschmünzwerkstatt

Die Kriminalpolizei in Hindenburg (O.-S.) hob eine Falschmünzwerkstatt aus, in der ein Schlosser und ein Paubandwerker seit längerer Zeit die Herstellung falscher Zweimarkstücke betrieben.



Bilder von der Berggrutschkatastrophe

wo — infolge anhaltender Regengüsse — eine auf sechs Millionen Kubikmeter geschätzte Erd- und Gesteinsmasse in Bewegung geriet und auf ihrem Wege drei Dörfer überrannte und vernichtete. — Unten rechts: die Abbruchstelle unterhalb des Höllenwaldes — unten links: im Tal wird ein Kanal gezogen, der die Gewalt der Erdlawine brechen und ihre Richtung ändern soll — oben links: die wandernden Erdmassen — oben rechts: das einzige, das von einem Hause übrig blieb, ist die Treppe.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 54 Pf.
Große Tube 90 Pf.

